Donnerstag, 19. Juli 1928
10. Jahrgang, Nummer 166

Arbeiter-Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,60 Mk. Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifband 3,00 Mk. Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telephon 560 59. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telephon 266 37. Sprechzeit der Redaktion: von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 26, Telephon 1020. Görlitz: Lunitz 6, Telephon 2684. Geschäftszeit: von 8—19 Uhr. Gerichtsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft m.b.H., Breslau. — Druck: „Peuvag"-Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

VI. Weltkongreß in Moskau eröffnet!

Die kommunistische Weltpartei berät

(Eig. Drahtb.) **Berlin**, 18. Juli.

Gestern, Dienstag abend um 7 Uhr wurde im Moskauer Gewerkschaftshause der 6. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale feierlich eröffnet. Eine letzte Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale fand am Montagabend statt.

Seit Tagen sind die Delegierten und Vertreter der Kommunistischen Parteien der ganzen Welt bereits in Moskau versammelt. Im Gewerkschaftspalast, einem der gewaltigsten Gebäude Moskaus, haben bereits Kommissionssitzungen, Vorbesprechungen usw. stattgefunden.

Der Kongreß — der letzte fand 1924 statt — wird drei Wochen dauern. Er wird sich mit der Weltlage des Kapitalismus, der Kriegsgefahr, dem Problem des Sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion und der Lage in den einzelnen Sektionen befassen. Außerdem wird er der Kommunistischen Internationale ein aus zehnjähriger Kampferfahrung sich kristallisierendes Programm zu geben haben.

Teilnehmer des Kongresses sind Revolutionäre aller Erdteile, Länder, Rassen und Sprachen. Ein junger russischer Ingenieur hat eine Apparatur erfunden und hierzu eine Telephonanlage konstruiert, die es ermöglicht, daß, während der Redner spricht, seine Worte ohne Störung gleichzeitig in vier Sprachen übersetzt werden, so daß man eine Rede also gleichzeitig in 5 Sprachen hören kann. Das wird die sonst sehr schwierigen Verhandlungen außerordentlich erleichtern. Mit dem Kongreß verbunden wird eine große Presse- und Literatur-Ausstellung stattfinden, über die wir noch berichten werden.

Drohender Bergarbeiterstreik im Saargebiet

Saarbrücken, 18. Juli. Die Verhandlungen der Bergarbeiterverbände mit der Generaldirektion der französischen Saargruben sind bis jetzt ohne Ergebnis geblieben. Generaldirektor Deflin erklärte sofort, nachdem er sich an den Verhandlungstisch gesetzt hatte, daß eine Lohnerhöhung nicht möglich sei, da die Saargruben infolge Absatzmangels ständig mit Verlust arbeiten müßten. Als die Arbeitervertreter die Richtigkeit dieser Angabe in Zweifel zogen, verließ der Generaldirektor den Verhandlungssaal. Die Organisationsvertreter unterbreiteten darauf den zurückgebliebenen Beisitzern ihre Forderungen. Die Bergarbeiterverbände werden für Sonntag in zahlreichen Ortschaften Versammlungen einberufen, um zur Lage Stellung zu nehmen. Es herrscht der einmütige Wille, die jetzige Not nicht länger als unabänderliches Schicksal hinzunehmen, sondern eine Lohnerhöhung selbst mit dem Streik unter allen Umständen durchzusetzen.

*

Auch in Ostoberschlesien

Kattowitz, 18. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Lohnverhandlungen für das ostoberschlesische und Dombrowaer Kohlenrevier sind gescheitert. Die Bergarbeiter fordern 25 Prozent Lohnerhöhung. Falls es nicht noch nachträglich zu einer Einigung kommt, beabsichtigen die Bergarbeiter in den Streik zu treten.

Schuld an der Münchener Katastrophe

Erklärung des Eisenbahnerverbandes

(Eig. Drahtber.) **München**, 18. Juli.

Der Einheitsverband der Eisenbahner, Bezirk Südbayern, veröffentlicht zu dem neuen furchtbaren Eisenbahnunglück eine Erklärung, die in jeder Hinsicht unsere Behauptungen, daß die Reichsbahn-Direktion für dieses Unglück verantwortlich ist, unterstreicht. Der Einheitsverband enthüllt in seiner Stellungnahme die Mißwirtschaft auf der Deutschen Reichseisenbahn, die die Schuld an den verschiedenen furchtbaren Eisenbahnunglücken der letzten Zeit trägt und die, wenn keine Aenderung erfolgt, in Zukunft noch zu weit größeren Unglücken führen muß.

In der Darstellung des Einheitsverbandes wird insbesondere die Tatsache unterstrichen, daß an den verkehrsreichsten Stellen und den größten Bahnhöfen die wichtigsten Stellen oft nur schwach besetzt sind und durch die Dienstdauervorschriften das Personal oft abgehetzt und ermüdet seinen schweren und verantwortungsvollen Dienst verrichten muß. Mit voller Schärfe wendet sich der Eisenbahnerverband dagegen, daß die Reichsbahndirektion auch jetzt wieder, wie bei den früheren Unglücken, die Schuldigen bei den unteren Eisenbahnbeamten sucht, wie sie dies durch die Verhaftung der drei Eisenbahner beweist. — Die mißlichen Verhältnisse der schlechtbezahlten Eisenbahner, die bei überlanger Arbeitszeit fronen müssen, sind es auch, die am Sonntag, als das große Unglück auf dem Münchener Hauptbahnhof geschah, zu gleicher Zeit beinahe zu drei weiteren Unglücken geführt hätten. So wurden bei der Hackerbrücke 6 Wagen ohne Bremspersonal abgestoßen und liefen einfach auf den Prellbock im Hauptbahnhof auf. Nur ein glücklicher Zufall verhütete hier ein Unglück. Des weiteren riß am Münchener Hauptbahnhof ein aus Kufstein kommender Zug und bei Rimsting am Chiemsee ein von Berchtesgaden nach München fahrender Zug auseinander. (!!)

Ueber das Hauptunglück auf dem Hauptbahnhof, dem eine Reihe von eMnschen zum Opfer fiel, wird berichtet, daß der Hilfs- und Rettungsdienst in keiner Weise funktionierte, was ein weiterer Beweis für die unzulängliche Organisation und die Schuld der Reichsbahndirektion ist. So wurde z. B. beim Ausbruch des Feuers im Zug nicht sofort die Feuerwehr alarmiert, sondern die Bahnbeamten mußten auf obere Anweisung (!) mit den notdürftigsten Mitteln versuchen, das Feuer zu löschen. Aus den in der Nähe befindlichen Zügen wurden deshalb Feuerlöschapparate Wassereimer und Kannen geholt und es zeigte sich dabei, daß die Feuerlöschapparate zum Teil gar nicht gefüllt waren, desgleichen enthielten die Kannen kein Wasser. Kostbare Zeit ging dabei zur Rettung der Verunglückten verloren. Als dann endlich die Feuerwehr alarmiert wurde, konnte dieselbe längere Zeit nicht zur Unglücksstelle gelangen, da die großen Tore zu den Gleisanlagen verschlossen waren, und dann gestaltete sich die Arbeit der Feuerwehr noch sehr schwierig, da zwischen den Gleisanlagen keine Hydranten vorhanden waren.

Diese Stellungnahme des Einheitsverbandes der Eisenbahner läßt nicht mehr den geringsten Zweifel an der Schuld der Reichsbahndirektion an den Eisenbahnunglücken aufkommen.

*

Selbst die Bayerische Volkspartei erklärt in einer Anfrage im Landtag, daß die Mitteilungen der Reichsbahnverwaltung über das Unglück — die alle Schuld auf untere Organe abschiebt — nicht befriedigend sei.

Berlin empfängt die „roten Zuchthäusler"

(Eig. Drahtb.) **Berlin**, 18. Juli.

Zehntausende Berliner Arbeiter versammelten sich gestern abend am Schlesischen Bahnhof, um die in Sonnenburg entlassenen Genossen zu begrüßen. Der Vorplatz des Bahnhofs war mit einer unübersehbaren Menschenmenge, aus der viele rote Fahnen und Schilder hervorragten, bedeckt. Die ankommenden Amnestierten aber wurden mit ungeheurem Jubel begrüßt und auf den Schultern von Roten Frontkämpfern fortgetragen. Auf der Weberwiese fand eine Kundgebung statt, in der Vertreter der Roten Hilfe, des Roten Frontkämpferbundes und der Partei sprachen und die völlige Amnestie und die sofortige Entlassung von Max Hoelz forderten.

Auf dem Stettiner Bahnhof wurden zu gleicher Zeit die aus Gollnow Entlassenen empfangen und zu einer Kundgebung auf den Küstriner Platz geleitet.

Vom Tage

Die Nachricht, Dr. Geßler wolle in eine Bank eintreten, wird nunmehr dementiert. Er werde sich nur mit wirtschaftlichen Studien befassen.

Der Deutschnationale Hugenberg hat nunmehr auch die „Opel- und Trianon-Woche" übernommen, so daß er nunmehr mit der „Ufa- und Deulig-Woche" die gesamten deutschen Filmwochenschauen, ausgenommen die „Emelka", kontrolliert.

Die belgische Antwortnote auf den Kelloggschen Paktvorschlag wurde dem amerikanischen Botschafter übermittelt.

Wegen der Vlamenkundgebungen gegen den belgischen Kronprinzen wurden in Brügge 14 Verhaftungen vorgenommen, von denen vier aufrechterhalten wurden.

Dr. Hermes ist am Dienstag in Warschau eingetroffen und hat die Verhandlungen über den polnischen Handelsvertrag aufgenommen.

Gestern sind auf Grund des Amnestiegesetzes 300 politische Gefangene aus den Warschauer Gefängnissen entlassen worden. Im ganzen Lande soll sich die Zahl der von der Amnestie erfaßten Personen auf 5000 belaufen. Nur ganz wenige Kommunisten werden durch diese Amnestie befreit.

In Schanghai traten 3000 Gastwirts-Angestellte in den Streik, um die Wiedereinstellung von entlassenen Arbeitern durchzusetzen.

Das Tangerabkommen unterzeichnet

TU. **Paris**, 17. Juli. Am Dienstagnachmittag um 4 Uhr ist am Quai d'Orsay das Tangerabkommen von den Vertretern Frankreichs, Englands, Italiens und Spaniens unterzeichnet worden.

*

Damit haben jahrelange schwierige Verhandlungen ihren Abschluß gefunden. Vor allem war es Italien, das entsprechend seiner Machtstellung im Mittelländischen Meer am Tangerabkommen beteiligt sein wollte. Italien wird nun in Zukunft an der Tangerverwaltung, wenn auch nicht in dem von ihm gewünschter Umfang, teilnehmen. Auch Spaniens Wünsche galt es zu berücksichtigen. Die internationale Verwaltung von Tanger sowie die „Souveränität" des Sultans sind in dem neuen Abkommen in gleicher Weise wie in dem alten Statut gewahrt worden.

Konflikte zwischen Feng und Tschangkaitschek

Peking, 17. Juli. Die Konferenz der chinesischen Generale ist abgeschlossen worden, nachdem der Plan zur Neuordnung der chinesischen Armee genehmigt worden war. Die Beschlüsse sind jedoch hinfällig geworden, da Marschall Feng plötzlich seine Bereitwilligkeit, ihnen zu folgen, zurückgenommen hat. Feng hat Peking verlassen, ohne sich von Tschangkaitschek und Yen zu verabschieden. Die Sinnesänderung Fengs wird auf erneute Streitigkeiten mit Tschangkaitschek zurückgeführt.

Bergarbeiter-Entlassungen im Ruhrgebiet

Dortmund, 17. Juli.

Nachdem bereits vor längerer Zeit die Zeche Schleswig der Vereinigten Stahlwerke bei Wickede-Asseln stillgelegt worden ist, ist nunmehr seitens der Vereinigten Stahlwerke beim Demobilmachungskommissar Antrag auf Stillegung der Zeche Holstein gestellt worden. Von der Stillegung, die am 31. Juli erfolgen soll, werden etwa 950 Mann betroffen einschließlich der Beamten und Angestellten. Die Stillegung wird mit Unrentabilität begründet. Am 25. Juli finden im Oberbergamt in Dortmund Verhandlungen mit dem Demobilmachungskommissar statt. „Schlechte Abgangsverhältnisse" machen, wie die Vereinigten Stahlwerke ferner mitteilen, auch eine Einschränkung des Betriebes auf der Zeche Adolf von Hansemann in Mengede erforderlich. Auf dieser Zeche werden durch Umstellung des Betriebes auf eine Schicht rund 600 Mann in einem Zeitraum von etwa zwei Monaten zur Entlassung kommen.

Wird es wieder heißer?

Nach neuesten Meldungen soll die Abkühlung, die der gestrige Tag brachte, nicht lange anhalten. Bereits heute werden die Temperaturen wieder ansteigen. Allerdings soll ein über Island liegendes Tiefdruckgebiet verhindern, daß es gar zu warm wird. Es sei demzufolge mit „nur" 30 Grad zu rechnen.

Warschau und Wien noch nicht „abgekühlt".

Die furchtbare Hitze, die seit einigen Tagen über Wien lastet, hat noch nicht nachgelassen. Am Montag verzeichnete man 37 Grad im Schatten. Die Wiener Rettungsgesellschaft mußte in 80 Fällen von Hitzschlägen zur Hilfeleistung ausfahren. Die Feuerwehr verzeichnete 32 Ausfahrten zu Bränden, die durch Hitze entstanden waren. — Seit zwei Tagen ist die europäische Hitzewelle auch nach Polen gedrungen. In Warschau wurden Temperaturen bis zu 50 Grad gemessen. Seit mehr als 20 Jahren wurden solch heiße Tage nicht mehr beobachtet.

Schwere Unwetter in Süddeutschland.

Große Teile Württembergs sind Montag nachmittag von schweren Gewittern heimgesucht worden, die bedeutenden Schaden angerichtet haben. Die Ernte ist teilweise vernichtet worden. Stellenweise hagelte es über eine Stunde lang Schloßen in Taubenei-Größe.

Ebenso haben schwere Unwetter, die am Montag und in der Nacht zum Dienstag in der Südpfalz niedergegangen sind, schwersten Schaden angerichtet und auch Menschenleben gefordert. In Herzheim wurde auf dem Felde ein mit Mähen beschäftigter Landwirt vom Blitz erschlagen. In Nieder-Otterbach, Insheim, Urrweiler und Essingen brannten infolge Blitzschlages Wohnhäuser und Scheunen nieder. In den Weinbauortschaften Ilbesheim und Siebeldingen richtete der Hagelschlag in den Weinbergen schweren Schaden an.

Larm, der Verführer Heins

Im Prozeß Hein wurde gestern in der Beweisaufnahme fortgefahren und der Melker Rudolph Larm vorgeführt. Der Zeuge erklärt: Wenn Hein meint, daß er unter meinem Einfluß gestanden hat, so will ich voll und ganz zugeben, daß es so ist. Er wollte nicht gern bei den Einbrüchen mitwirken. In manchen Fällen, wo ich Einbruchsgelegenheit ausgekundschaftet hatte, hat er sich ganz ablehnend verhalten. Ich war immer der anregende und in der Hauptsache auch ausführende Teil. Hein war nur geringfügig daran beteiligt. Wenn wir zusammen Straftaten begingen, habe ich immer das Geld genommen und Hein erst davon gegeben, wenn er in Not war.

Es folgt dann die Vernehmung einiger Polizeibeamter, die an der Jagd auf Hein beteiligt waren. Bei der Vernehmung des Gendarmeriewachtmeisters Findeisen stellt der Vorsitzende kopfschüttelnd fest, daß die Plauener Beamten für die Festnahme Heins gar keine bestimmten Anweisungen erhalten hatten, und daß es den Unterorganen überlassen war, nach eigenem Gutdünken vorzugehen.

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme äußerte sich ein Zeuge über den angeblichen Zweck der bei Hein gefundenen Handgranaten. Danach sollen diese nicht für Einbrüche bestimmt gewesen sein, sondern es sollte damit das Rathaus in Gerrsheim bombardiert werden, weil sich dort die Polizeiwache befindet, von der im Jahre 1923 eine polizeiliche Aktion gegen die Glashütte geleitet wurde, in der Hein seinerzeit arbeitete. Die Beweisaufnahme wird heute vormittag fortgesetzt.

Der Flieger Babuschkin erneut aufgestiegen

TU. Kowno, 17. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß der Flieger Babuschkin gestern aufgestiegen sei, um Amundsen zu suchen. Er führt Lebensmittel für fünf Tage mit sich und hofft, den Aufenthaltsort Amundsens feststellen zu können.

Schlechtes Wetter verhindert die Suche nach Amundsen

TU. Kowno, 18. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Führer der russischen Eisbrecher „Krassin" und „Malygin" erklärt, daß sie nicht imstande seien, einen Bericht über die Rettung der „Italia"-Mannschaft zu machen. Die Erstattung eines solchen Berichts könnte erst nach der Rückkehr der Expedition erfolgen.

Nach einer weiteren Meldung aus Moskau hat der Führer des Eisbrechers „Malygin", Professor Wiese, mitgeteilt, daß er die Suche nach Amundsen habe einstellen müssen, da sich die Witterungsverhältnisse sehr verschlechtert hätten. Der Eisbrecher werde besseres Wetter abwarten und dann die Nachforschungen fortsetzen.

Giolitti gestorben

Aus Rom wird gemeldet, daß der ehemalige italienische Ministerpräsident Giovanni Giolitti gestorben ist.

Giolitti war von 1902 bis 1913 fast ohne Unterbrechung Ministerpräsident. Er war der Führer der Liberalen Partei. Im Kriege versuchte er Italiens Neutralität aufrechtzuerhalten, mußte aber dann energischeren Kriegstreibern weichen.

Giolitti, der seinerzeit die Annektion von Tripolis vornahm, war der politische Exponent der italienischen Groß-Bourgeoisie. Unter dem faschistischen Regime nahm er eine schwache Oppositionsstellung ein.

General Obregon ermordet

Der erst vor einigen Wochen zum mexikanischen Präsidenten gewählte General Obregon ist bei einem Bankett durch 5 Schüsse getötet worden. Obregon und sein Freund Calles führten zunächst außenpolitisch einen Kurs der nationalen Unabhängigkeit und innenpolitisch einen Kampf gegen den Trustkapitalismus der Oelkönige und den Feudalismus der katholischen Kirche durch. Vor den USA.-Oelkönigen kapitulierten beide im vorigen Jahre. Anscheinend wurde Obregon jetzt von einem katholischen Fanatiker — die ja bekanntlich unter dem Feldgeschrei „Es lebe Christus, der König" einen ganzen Zug voll Menschen verbrannten — ermordet.

Kurs Boncour bestätigt

Tagung der französischen Sozialdemokraten.

Sonnabend und Sonntag tagte in Paris eine außerordentliche Konferenz des sozialdemokratischen Parteiausschusses, um zu den Fragen des kommenden Brüsseler Kongresses der Zweiten Internationale Stellung zu nehmen. Nach lebhafter Debatte wurde mit 2129 gegen 846 Stimmen der „linken" Opposition das Weiterverbleiben Paul Boncours im Völkerbund bestätigt. In der Resolution wird Boncour ausdrücklich bescheinigt, daß er im Völkerbund „einen lobenswerten persönlichen Einfluß für den Frieden" ausgeübt habe. Um den Boncour-Kurs noch kräftiger zu betonen, wurde der Sozialimperialist Paul Boncour zum Sekretär der französischen Delegation auf dem Weltkongreß der Zweiten Internationale bestimmt. Der Antrag Zyromski von der Linken und des nordfranzösischen Bezirks, Boncour das Völkerbundmandat zu entziehen und seine Völkerbundstätigkeit zu mißbilligen, wurde damit abgelehnt. Renaudel, der die Resolution zugunsten Boncours einbrachte, sagte, daß man es Boncour selbst überlassen müsse, zu beurteilen, wann er das Völkerbundsmandat niederlegen werde.

Dieses Vertrauensvotum für Boncour ist eine um so deutlichere sozialimperialistische Willensäußerung, als Boncour selbst in der Diskussion sich zu seiner bisherigen Politik offen bekannte und auch vor der „Gefahr einer übereilten Revision der Friedensverträge warnte".

Schweres Eisenbahnunglück bei Warschau

TU. Warschau, 17. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Dienstagmorgen auf der Station Lesno bei Warschau, wo ein Güterzug auf einen Personenzug auffuhr. Beide Lokomotiven wurden vollständig zertrümmert. Sechs Wagen wurden teilweise ineinandergeschoben, darunter zwei vollbesetzte Personenwagen. Bis jetzt konnten nur neun Verwundete geborgen werden. Die endgültige Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

Bombenangriffe in Arabien

Nach Berichten aus Massua haben zahlreiche englische Bombardierungsgeschwader am 25. Juni verschiedene Städte des südlichen Yemen angegriffen und ihre Bombardierungen am 26. und 27. Juni wiederholt, wobei großer Schaden angerichtet worden sei. Die Artillerie der Yemeniten habe die englischen Fliegereinfälle vergeblich abzuwehren versucht. Die Fliegeroperationen sind am 10. Juli in größerem Maßstabe wiederholt worden, wobei britische Flugzeuge bis über Sana, die Hauptstadt des Yemen, hinaus vorgedrungen sind.

Zusammenstoß zwischen indischen Arbeitern und Polizei

London, 17. Juli. Nach Meldungen aus Kalkutta ist es bei Bauria zu Zusammenstößen zwischen einer aufgeregten Menge von 4000 Jutearbeitern der Fort-Gloucester-Mühlen und Polizei gekommen, wobei 46 Personen verwundet wurden. Die Unruhen waren darauf zurückzuführen, daß sechs Kulis gekündigt wurde und ihre Kollegen daraufhin die Auslieferung des hierfür verantwortlichen Leiters forderten.

Kleine politische Nachrichten

Straßenbahnfahrer Redlich unschuldig. — Das Ermittlungsverfahren gegen den Berliner Straßenbahnfahrer Paul Redlich, dem zur Last gelegt worden war, das schwere Straßenbahnunglück an der Heerstraße, das 5 Tote und 30 Schwerverletzte gefordert hatte, verursacht zu haben, ist am Dienstag zum Abschluß gelangt. Die Staatsanwaltschaft hat Redlich außer Verfolgung gesetzt.

Rossé, Schall und Faßhauer begnadigt. Paris, 17. Juli. Aus Anlaß des Nationalfestes vom 14. Juli wurden durch Staatspräsident Doumergue die im Kolmarer Autonomisten-Prozeß verurteilten Rossé, Schall und Faßhauer begnadigt. Diese Gnadenmaßnahme konnte auf den Abgeordneten Ricklin keine Anwendung finden, da sein Revisionsgesuch bei dem Kassationshof noch nicht eingegangen ist.

Vor einem Eisenbahnerstreik in Bukarest. TU. Bukarest, 18. Juli. Aus politischen und finanziellen Gründen weigerten sich die Eisenbahner des hiesigen Bahnhofs, am Dienstag den Dienst anzutreten. 4000 Eisenbahner zogen zur Direktion, um dort ihre Beschwerden vorzubringen. Einer Abordnung, die vorgelassen wurde, gab die Direktion Erklärungen ab, die aber von den Eisenbahnern nicht als befriedigend hingenommen wurden. Man rechnet mit dem Ausbruch eines Streiks.

Neue Kämpfe in Mexiko. TU. Neuyork, 17. Juli. In Puebla kam es zu neuen Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen. Dabei wurden zehn Aufständische getötet und zwölf verwundet. Aus Libres kommen Meldungen über neue Kämpfe.

Neun Todesopfer eines Grubenbrandes. TU. Peking, den 17. Juli. Wie aus Charbin gemeldet wird, wurden bei einem Grubenbrand neun Bergarbeiter getötet, zwanzig Arbeiter konnten mit schweren Verletzungen geborgen werden.

PASSAGIERE DER III. KLASSE

Roman von Kurt Kläber

Die Jüdin eilte ihm nach. „Ist das so schlimm?" sagte sie und faßte den Fliehenden hinten am Rock.

„Ja! Ja!" kreischte der Festgehaltene laut und zappelte sich mühsam los. „Es ist eine Sünde! Eine große Sünde!" Er sprang mit kugligen Sätzen weiter, erreichte eine der nächsten eisernen Treppen und hopste sie mit genau denselben kugligen Sätzen nach unten.

Auf dem Deck standen noch der Franzose, der Russe, der Däne und der Geduckte. Der Franzose starrte mit halbgeschlossenen Augen in das gelbliche Wasser.

„Du willst uns also heute verlassen?" sagte der Russe leise und trat auf ihn zu.

„In ein oder zwei Stunden!" sagte der Franzose. Er zog den Russen leicht an seine Brust und fuhr ihm langsam und tütschelnd über die schwarzen, borstigen Haare.

„Holla!" schrie der Däne in ihre Zärtlichkeit hinein und zeigte auf den kommenden Amerikaner. „Ich glaube, der Yankee will uns auch verlassen!"

Der Amerikaner, der einen kleinen Lederkoffer in der Hand hatte, kam auf sie zu. „Ich fahre nach Paris!" nickte er.

„Ol Ol" Der Franzose hüstelte erregt auf. Er ließ den Russen eilig los und ging dem Amerikaner entgegen. „Also nach Paris!" wiederholte er.

„Marseille ist prächtig!" sagte er dann mit geneigtem Kopf. „Frankreich hat überhaupt prächtige Städte. Aber", er drückte seine Augenlider nach unten und spitzte die Zunge. „Paris ist die allerprächtigste! Die größte! Die schönste!"

„Es wird dir dort gefallen!" sagte er hüstelnder und faßte den Amerikaner an den Händen. „Sicher! Es gefällt ja jedem!"

Der Amerikaner nickte zu allem. „Ich bleibe drei Jahre in Paris!" sagte er. Er stellte sich neben den Franzosen und hielt dessen schmale Hände fest.

Die Französin kam vorüber. „Gleich kann man Boulogne sehen!" rief sie den Männern zu. Sie trippelte vor zum Steuerhaus, beugte sich über die Reling und sah nach Westen.

Die Männer stiegen ihr einzeln nach. Sie drängten sich vorsichtig um die Frau und sahen auch nach Westen.

„Dort!" schrie der Franzose plötzlich auf und zeigte auf einige schwimmende Flammenschalen, die auf dem Wasser tänzelten, „ich glaube, das ist das erste Feuerschiff!"

„Und dort!" kreischte die Französin lauter und klatschte in die Hände, das zweite, das dritte, das vierte! Gleich müssen wir im Hafen sein!"

Der Dampfer schnellte eilig an den flackernden Fackeln der Feuerschiffe vorüber. Hinter dem letzten fuhr er einen kleinen Bogen, heulte auf, bremste die surrenden Schrauben und ließ knarrend zwei große Anker fallen!

„Ja, das ist Boulogne!" sagte der Franzose leise. Er sah in die kleinen, fernen Lichtpunkte, die zwischen Himmel und Wasser flimmerten, und hob ihnen seine Hände entgegen.

Die Frau war lustiger. „Frankreich!" schrie sie auf. „Frankreich!" Sie drehte sich wild auf den Absätzen und packte dabei den Dänen und den Russen um die Schulter.

Aus den Lichtpunkten schraubten sich pfeifend zwei kleine Kutter. Sie fauchten heran, umtanzten den großen Dampfer eine Weile und legten an.

„Wir müssen jetzt Abschied nehmen!" sagte der Franzose, der sich wieder zu den andern gewendet hatte. Er zitterte leicht, und in seinen Augen saß Wasser.

Zuerst trat er zu dem Dänen. „Leb wohl!" flüsterte er.

Der Däne sah mit kleinen Augen zu ihm hinab. „Grüße mir Marseille", sagte er, „und die tapferen Marseiller Genossen!"

Der Franzose war schon weitergegangen. Er stand vor dem Belgier. „Wir haben uns manchmal gezankt, Großer!" sagte er. „Wirst du es vergessen?"

Der Belgier nickte nur und preßte den Sprechenden an sich.

Dem Russen fiel der Franzose in die Arme. „Grüße mir Moskau!" schluchzte er. „Und Leningrad! Und Odessa! Grüße mir auch die russischen Brüder!"

Der Russe schluchzte mit. „Und werde du wieder gesund!" sagte er.

Der Franzose lächelte und über seine eingefallenen Backen lief ein leichtes Rot. Während er aber hinüber zu dem Geduckten ging wurde er plötzlich blaß und käsig, blieb stehen und horchte. Kamen da nicht eilige Schritte?

In dem Augenblick wurde die kleine Tür aufgerissen, die in die zweite Klasse führte, und drei spitzbärtige Männer und der dicke Offizier vom Dienst traten herein.

„Ist ein René Cossain unter euch!" bellte der Offizier die Männer giftig an.

Die machten erstaunte Gesichter und sahen sich gegenseitig in die Augen. Nur der Däne bekam einen Schreck. Er sah zu dem blaßgewordenen Franzosen und pfiff gellend durch die Zähne.

„Das bin ich!" sagte der in die lautlose Stille und schlürfte den Spitzbärtigen einige Schritte entgegen.

Die stürzten sich auf ihn. „Sie sind uns gemeldet worden!" sagte der Kleinste und krallte seine Hand um den Arm des Franzosen. „Sie sind verhaftet!"

Es war einen Augenblick noch stiller. Die Männer hatten die Münder offen und sahen alle auf den Umklammerten, der unter den Griffen des Spitzbärtigen weißlicher, glasig und beinahe durchsichtig wurde.

„Hilft ihm niemand?" sagte da auf einmal eine feierliche, hohe Stimme. Die Männer drehten sich erschrocken um. Es war der Heilige. Er war von seinem Platz hinter dem Steuerhaus hervorgetreten und ging mit langen Schritten auf den Gefangenen zu.

„Laß ihn los!" sagte er genau so feierlich zu dem, der den Franzosen an der Hand hielt.

Der Spitzbärtige blinzelte aber den Heiligen nur an. Die beiden anderen faßten den mageren Mann zu gleicher Zeit um die Hüften und schoben ihn zur Seite.

Er nahte sich mit den gleichen langen Schritten wieder. Nicht gewalttätig. Sein Gesicht war sanft. Die Spitzbärtigen machte das trotzdem ärgerlich. Einer ballte seine Faust, und er hieb sie dem Heiligen so lange in den Magen, bis der Dürre zusammenstürzte.

Die Männer brachte das zur Besinnung. „Hund!" schrie der Däne, und warf sich dem Kleinsten so wuchtig an die Brust, daß sie beide krachend zu Boden fielen.

„Was hat er denn verbrochen?" rief der Belgier und sprang sofort vor den wieder befreiten Franzosen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Artur Dombrowski, für „Betrieb und Werkstatt" und „Waldenburg" Wilhelm Biewald, für „Breslau", „Görlitz" und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den oberschlesischen Teil Theodor Lellek, Gleiwitz. — Für Inserate W. Gerber.

D Führer durch die Geschäftswelt von Hirschberg und Bezirk Liegnitz D

Sagan

Ernst Ramike Schuhwaren Keplerstr. 55 85037

Artur Bürger Gemüse, Kolonial- und Tabakwaren Kurlandstraße 7 84976

B. Scupin, Keplerstraße 10 Leder- und Polsterwaren 85038

Schokoladenhaus Fr. Herkner, Keplerstraße 60 85039

Wäsche / Bettfedern Carl Unger, Keplerstraße 20 85041

Gustav Lehmann, Sorauer Straße 15 Kolonialwaren :: Lebensmittel 85042

Em. Meinusch, Sorauer Straße 24 Kolonialwaren :: Lebensmittel 85044

Herm. Benkert, Nr. 21 ff. Fleisch- und Wurstwaren 85107

Otto Schulz Sorauer Straße 29 Fahrräder / Nähmaschinen 85045

THIELE & KALBITZ Sorauer Straße 19 Lederhdlg. u. Schuhmacherbedarfsartikel. 85046

Zur goldenen 34 A. GANTZ Herren- und Knabenbekleidung 85034

Damenputz Maria Gurack :: Nizzaplatz 85035

Hüte — Mützen — Pelzwaren F. WINKLER Nizzaplatz 1 85036

Restaurant „Zur Weintraube" **De-Luca**, Ludwigsplatz 3 Arbeiter-Verkehrslokal 85047

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Bürger, Dorotheenstraße 5 84027

Adolf Selle :: Goldschmied Spezialität: Trauringe :: Pforte 2 84926

MAX APELT / Zigarrenhaus Kornmarkt 41 Brüderstr. 1 84930

S. & J. Crohn / Hohe Straße 13 Damenkonfektion, Manufakturwaren Herrenstoffe, Oberhemden 84932

Alfred Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz 1 das Haus für gute preiswerte Lebensmittel 84931

ELSE HOFFMANN Stadtwiese 2, nahe der Post Herren-, Damen- und Kinderwäsche 84923

Die Saganer Central-Molkerei empfiehlt sich ihrer werten Kundschaft 84922

Geht alle ins **Central-Theater** dort seht ihr die besten Filme 85043

Fahrräder Nähmaschinen ROBERT RICHTER Keplerstraße 31 u. Sorauer Straße 26 85040

Brand & Klaus Elektrizität und Gas Beleuchtungskörper :: Radio 85048

A. Michaelis, Ring 33 Wäschehaus Wäsche :: Trikotagen :: Wollwaren 85032

Grünberg

P. Franke Lausitzerstr. 122 Möbel- und Bautischlerei 85198

Gelegenheitskäufe in neuen u. gebr. Möbeln und Polsterwaren R. R[illegible], Niederstr. 38 85186

P. Koball, Niederstr. 57 **Schuhwaren** gut und preiswert Bequeme Zahlungsweise. Stand auf dem Wochenmarkt. 85192

Naturreine Lebensmittel Richard Mattern Bessenerstr. 48 85184

B. Bothe — Orotmarkt 6 Brot- und Weißbäckerei 85197

Feine Fleisch- und Wurstwaren Wilh. Opitz, Niederstraße 60 85190

Fritz Gutsche / Breite Straße 73 Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt 85189

Brot- und Feinbäckerei Fritz Klaude, Niederstraße 41 85186

Korbmöbel — Korbwaren Ww. Krüger, Berliner Straße 48 Stand auf dem Wochenmarkt 85180

Uhren und Goldwaren [illegible] Leo Bednorz [illegible] 7 85177

Feine Fleisch- und Wurstwaren G. Adler — Postplatz 85179

Spirituosen kauft in der Probierstube von Alfred Hoffmann, Obertorstraße 4 85169

Brot- und Feinbäckerei R. Naumann, Kl. Bergstraße 7a 85107

Otto Kinzel, Niederstraße 54 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 85165

Milch-, Butter- und Käsegeschäft Busch Nachflg., Inh. Fritz Baumgart Berliner Straße 1 85183

Jungbier zum Selbstfüllen empfiehlt Brauerei Gebauer 85172

H. Gebhardt, Ring 9 Herren-, Knaben- und Berufskleidung 8517

Automobil-Fahrschule Bruno Dorn, Automobile, Hatzfeldtstr. 34 85170

Köstritzer Schwarzbier empfiehlt G. Burbaum, Unt. Fuchsberg 17 85173

Paul Mohr, Niedertorstraße 10a Groß. Lager an Papier- u. Schreibwaren Buchbinderei — Buchdruckerei 85103

Gardinenhaus P. Sander, Niederstr. 84 Koffer — Lederwaren — Linoleum Metallbetten 85191

Kaufhaus Bornstein bekannt gute Waren zu niedrigst. Preisen 85188

Kittelmann & Knebel Spezialgeschäft für Haus und Küche 85175

Eiskonditorei B. Elsner Berliner Straße 70, empfiehlt sein wohlschmeckendes Speiseeis 85166

Kunella Gold mit den wertvollen Kunella-Bons allein erhältlich in der Butterhandlung Kunella 85161

Gotthold Gabler, Glaserstr. 5 Wäsche — Schürzen — Strümpfe 85171

Billigste Bezugsquelle von Lebensmitteln L. Pietsch, Alt-Kesseler Straße 10 85109

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt zu niedrigen Tagespreisen Hermann Schulz, Niederstraße 58 85181

Trinkt die wohlbekömmlichen **Grünberger Bergschloß-Biere** 85104

Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren **August Gürnth** Breite Straße 1 85193

KARL VÖLKERS Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, Drahtgeflechte Berliner Straße 17 — Fernruf 633 85139

Möbel gut und preiswert Friedrich Horlitz Tischlermeister, Kleiststraße 2 85176

Joseph Franz jr., Laubengang Manufaktur-, Modewaren und Aussteuer-Artikel 85196

W. Graun Damenkonfektion Aussteuerwaren Kleiderstoffe Preiswert und gut 851 7

Biergroßhandlung Vinzenz Jänsch 85190 Engelhardt-Biere sind gut und bekömmlich Außerdem: Tabakwaren, Zigaretten, Zigarren Niederlage Breite Straße 73, Hof / / / en gros — en detail

Trinkt einheimisches Bier der Brauerei Bergschlößchen A.-G. 84929

Haynau

Marie Winter, Friedrichstraße 12 Lebensmittelgeschäft 85154

Theodor Prinz :: Ring 36 Mode- u. Konfektionswaren 85080

Max Gründel, Stockstraße 8 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 85155

Otto Wieczorek Bahnhofsplatz 2, Burgstr. 21, Bahnhofstraße 2 Kolonialwaren, Feinkost, Zigarren u. Liköre 85151

Gebr. Jammer, Liegnitzer Straße 34 Fahrräder — Sprechmaschinen und Reparaturwerkstatt 85103

MAX SCHREIBER Stadtbrauerei Likörfabrik 85079

Hermann Stiller Bahnhofstraße 35 Schuhwaren Maß- und Reparatur-Werkstatt 85151

Goldberg

Herren- und Knabenbekleidung **Paul Förster** Ring 17 85081

Modehaus J. Seyfert 85082

Alfred Richter :: Friseurgeschäft Reiflerstraße 3 85087

Reserviert 100 85086

ZIGARRENHAUS Fritz Herpolsheimer 85081

August Kabus :: Niedertor 5 Fahrräder — Reparaturwerkstatt 85085

Spezial-Hut-Haus Carl Großmann 85084

Bunzlau

A. Grundmann, Gnadenberger Str. 52 Fleisch- und Wurstwaren 85409

Leo Olschowski :: Nikolaistraße 9 Bekleidungshaus f. Damen u. Herren 85410

Fahrradhaus Hoffmann Stockstraße 16

Fahrräder - Nähmaschinen Grammophon Teilzahlung gestattet 85408

Hirschberg

Fahrräder — Motorräder Nähmaschinen H. Schröter, Poststraße 7 84983

Otto Scholz, Fleisch- u. Wurstwaren An den Brücken 5 u. Cunnersdorf, Zackenaue 84982

H. Bruchmann, Greiffenberger Str. 11 Fleisch- und Wurstwaren 84984

Fleischerei und Wurstfabrik Willy Schröter, Linkestraße 28 84985

Kaufhaus Pirroff 84987

OTTO SPÜTH & SOHN Sohlen-Ausschnitt Bedarfsartikel — Lederwaren 84972

Herrmann Hirschfeld Textilwaren jeder Art 84973

J. L. Parisers Wwe. Haus-, Bett- und Leibwäsche 84975

BEKLEIDUNGSHAUS Inh. Max Heyer Lichteburgstraße 22 Herren- und Jünglings-Konfektion Arbeiterberufsbekleidung 84974

R. Hamann / Markt 41 Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen 84986

A. STROKOSCH / MARKT Hüte — Mützen 84988

Ernst Wolf :: Mühlgrabenstraße 23 Roßschlächterei 84989

Max Behrendt / / Spezialhaus für Herren-, Jünglings- u. Knabenbekleidg. 85014

Hirschberg-Cunnersdorf

Erich Schröter Warmbrunner Straße 50 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren 85012

Neusalz

M. Zuckermann, Markt 2 Herren-, Knaben- und Berufsbekleidung 84937

Paul Walter, Berliner Straße 35 Leistungsfähigstes Haus für Radio, Elektrobedarf und Beleuchtungen 84952

R. Stephan :: Freystädter Straße 15 Schuhwaren und Reparaturen 84953

Arbeiterbekleidung nur Qualitätsware Friebel & Grote 84958

Lebrecht Hilgner Friedrichstraße 40 Möbeltischlerei — Sargmagazin 84955

Billigste Bezugsquelle für Farben und Lacke Fa. P. Kreibel, Friedrichstraße 30 84958

EMIL WIESNER Berliner Straße 55 Herren- und Damen-Frisier-Salon 84934

ALBERT KUNKE Amtsstraße 14 Kolonialwaren — Zigarren 84939

Max Jordan Friedrichstraße 80 Herren- und Damen-Konfektion Maß-Anfertigung — Berufskleidung 84957

HEINRICH HEINZEL Kleine Gasse 6 Kleider :: Wäsche :: Schürzen — Strümpfe — Schlosserblusen 84959

Adolf Lehmann Berliner Straße 43 Fahrräder — Nähmaschinen Reparaturwerkstatt — Ersatzteile 84933

Beste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren und Spirituosen Max Süßenbach, Berliner Straße 10 Fernsprecher 55 84985

Paul Wilke, Berliner Straße 37 Kolonialwaren — Zigarren 84936

A. Hentschel :: Markt Schuhwarenhaus — Reparaturen 84938

Kaufhaus Bernstein, Freystädter Straße 14 Schuhwaren, Haus- u. Küchen-Geräte, Arbeiter-Bekleidung Wir sind bekannt billig 84954

Sprottau

Verkehrslokal „Zur Altdeutschen" Inh. Robert Gärtner 84962

Breslauer Konfektionshaus Carl Brinitzer :: Jüdenstraße 84964

FAHRRADHAUS O. Großmann Jüdenstraße 8 84961

Kolonialwaren :: Lebensmittel Alfons Herda Mühlstraße 7 84963

Billig und gut kaufen Sie Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung, Wäsche, Trikotagen, Wollwaren u. Berufskleidung 84960 **Adolf Schindler, Markt 36**

Glogau

Bürstenwaren aller Art empfiehlt H. Lindholm, Lange Straße 15 85162

Zigarren :: Zigaretten :: Tabak G. Stobel, Lange Straße 18 85161

Friseur W. Weisel Lange Straße 14 85160

Motor- und Fahrräder :: Nähmaschinen Zentrifugen und Sprechapparate J. Rüdiger, Lange Straße 73/74 Reparaturwerkstatt 85156

Brot- und Feinbäckerei E. Lindner, Lange Straße 17 Spezialität: Kommißbrot 85163

Mifa-Fahrräder — Nähmaschinen Sprechapparate Wochenrate 2,50 Mk. G. Weber, Preußische Str. 37 / Grünerstr. 8 Lange Str. 57 / Neusalz: Comeniusstr. 8 85159

Waren-Kredithaus GEBR. METZKER Dom-Steinweg 25 85157

Preiswerte Tabakwaren empfiehlt Ernst Lauterbach Inh. Berthard Feist Preußische Str., Ecke Mohrenstraße 85158

Liegnitz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Stefan Raszewski, Prinzenstr. 25 85314

Hugo Kier, Mittelstraße 36 Bekleidung aller Art, gebrauchte Möbel, Federbetten, Schuhe 85315

Berliner Fahrradhaus Burgstraße 41 Fahrräder, Ersatzteile, Reparaturwerkstatt 85271

Fahrräder, Sprechmaschin., Schalmeienplatten Reparaturwerkstatt Max Tamm :: Marienplatz 6 85269

Max Kühn :: Schloßstraße 20 Kolonialwaren, Milch, Eier, Butter 85256

G. Hansen Nachfolger Photograph — Haynauer Straße 38 I. 85105

Emma Lukaschewski, Wilhelmstraße 18 Drogen- und Kolonialwarenhandlung 85149

Emma Mätzke :: Wilhelmstraße 13 Lebensmittelgeschäft 85148

Paul Groß :: Breslauer Str. 1 Spezial-Schuhwarenhaus Reparaturwerkstatt 85139

„Wintergarten", Besitz. Litze & Klos Angenehmer Familien-Aufenthalt Jeden Sonntag Tanz 85257

Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung Konfektionshaus Pogorschelsky Frauenstraße 14 85150

Gustav Blümel, Breslauer Straße 88 Obst- und Gemüsehandlung 85148

Uhren und Goldwaren kaufen Sie gut und billig bei E. Weigelt, Carthauser Straße 29 85144

Willy Rother, Breslauer Straße 33 Kolonialwaren, Wild- u. Geflügelhandlung —— Weine und Spirituosen 85142

CARL KRÜGER Weiß-, Wollwaren und Trikotagen Breslauer Straße 21 85141

Max Süßmann Mittelstraße 11 Herren- u. Knabenbekleidung 85145

Fahrräder / Nähmaschinen Sprechmaschinen Werkstätten mit elektrisch. Betrieb für sämtl. Arbeiten, Ersatz- u. Zubehörteile Gustav John, Mechaniker Haynauer Straße 61 85146

Max Futten, Ring 9/10 Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren, Putz, Damenkonfektion, Kurzwaren, Strümpfe und Wollwaren

Am 15. Juli ist

Herr Stadtrat

Emil Neukirch

nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

Im Jahre 1909 wurde er als Stadtverordneter gewählt; er gehörte der Stadtverordnetenversammlung bis zum Anfang des Jahres 1916 an. Am 20. Januar 1916 wurde er als unbesoldeter Stadtrat in sein Amt eingeführt und am 1. Juli 1920 in die Stelle eines besoldeten Stadtrats berufen. Er hat in verschiedenen Zweigen unserer Verwaltung gearbeitet, vor allem aber von Anfang an das im Laufe der Jahre immer umfangreichere und in seiner Ausgestaltung immer schwieriger werdende Gebiet der Arbeiterangelegenheiten verwaltet. Auf seine Anregung wurde die Volksberatungsstelle im Jahre 1919 geschaffen, deren Pflege und Entwicklung er sich ganz besonders angelegen sein ließ. Seit dem Jahre 1920 war er ununterbrochen der Vorsitzende des Besoldungsausschusses.

Er hatte sich schon von seiner Buchbinderlehrzeit an im harten Kampfe mit dem Leben ein umfassendes, allgemeines Wissen und bei seiner späteren langjährigen Tätigkeit in den freien Gewerkschaften und als Redakteur reiche und tiefe Kenntnisse über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Lebensbedingungen des Volkes erworben. Als wertvollste Gabe für seinen Lebensweg und Werdegang war ihm vom Geschick ein frohes, für alles Gute empfängliches Herz und ein inniges Gefühl für die Würde der menschlichen Natur verliehen worden. Sein Wissensdrang und sein Streben nach Vervollkommnung seiner selbst, verbunden mit der Beobachtung und Befolgung dessen, was zur Pflicht und zum Rechte des Menschen gehört, bildeten einen zur Betätigung auch im öffentlichen Leben berufenen Charakter heran. Es entsprach nur der Echtheit seines Wesens, daß er für seinen zugewiesenen Beruf und für seine sich selbst gestellte innere Berufung, sich mit all seinen Kräften bei selbstverständlichem Verzicht eignen Verlangens, hingebungsvoll einsetzte. Er kämpfte furchtlos für die Sache, um ihr den Boden zu ebnen für friedliche, fruchtspendende Entwickelung. Die Kraft für seine Ueberzeugungsgründe schöpfte er vorzugsweise aus seiner Friedfertigkeit und aus der Reinheit seines Herzens. Und so gewann er das Vertrauen und die Zuneigung der Menschen und für sich die Beglückung, zum Ausbau des Ganzen werktätig beigetragen zu haben.

Wir betrauern den Verlust dieses vortrefflichen Mannes und werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Breslau, den 16. Juli 1928

Der Magistrat
der Hauptstadt Breslau

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 36800
Täglich 20 Uhr
Evelyne

Reizend. Kleider
Blusen
Röcke
Mäntel
Kostüme
Wäsche
Trikotagen
1—3.- Mark
wöchentl. Abzahlg.
Mücke
Tauentzienstr. 51

Pfandleihhaus Grundmann
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Beleihung v. Anzügen, Wäsche und Schmucksachen

2 Gebett Betten
m. gut Füllung, echt. Inlett 28 M. einzeln. Deckbett 18 M. einz. Kissen 4.75, gut. Fed. p. Pfd. 1.85 u. höher
Sonnenstraße 30
Friedländer

Deutscher Baugewerksbund Waldenburg
Donnerstag, den 19. Juli 1928
abends 17 Uhr
in der Stadtbrauerei Waldenburg
Mitglieder-Versammlung

Führer durch die Geschäftswelt

Breslau-Ost

Angenehmes Familienlokal
Franz Brückner
Ofener Straße 28
81646

Otto Bornschein
Kolonialwaren
Löschstrasse 11
Telephon 48560
81647

Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der Bäckerei von
Herrmann
Brockauer Str. 16
81651

Blumenhaus für Freud u. Leid
Emma Adler
Tauentzienstr. 165
81641

Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der Feinbäckerei
H. Dziallas
Ernststraße 4
81648

Angenehmes Familienlokal
Rudolf Peche
Brüderstraße 24
81650

Fischwaren-Spezialgeschäft
Kurt Rühl
Vorwerkstr. 73
81638

Angenehmes Familienlokal
Wolffs Gaststätte
Königgrätzer-Ecke Tauentzienstr
81620

Breslau-Süd

Angenehmes
Familienlokal
F. Mittwoch
Sadowastraße 26
81643

Möbel auf Teilzahlung
bei Fahnroth, Neudorfstr. 13
81644

Breslau-Zentrum

Allerfeinste Auszugs-Mehle Kolonialwaren
Hermann Berger
Ritterplatz 13
81640

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Albert Seifert
Hubenstraße 41
81639

„Bettfedern" neuzeitl. Reinigung
Dutschke
Margaretenstr. 15
(Hofgebäude)
81633

Jeder Arbeiter kauft gut und preiswert in der Fleischerei
von Karl Morawe
Malergasse 23-24
31635

Weinbrand
Rum :: Liköre
nur bei
D. Kochmann
Weidenstrasse 25
8 645

Schuhhaus Kloss
Breite Straße 21
Maß- u. Reparatur-Werkstatt
Reell u. preiswert
81642

Jeder Arbeiter kauft reell und preiswert in der Fleischerei von
Wilhelm Jäckel
Hummerei 29
81630

Gewerkschaftsfest
Jauer 1928

Zu dem am **21. und 22. Juli 1928** stattfindenden **Gewerkschaftsfest** sind alle Gewerkschaftler mit ihren Angehörigen eingeladen

PROGRAMM

Sonnabend abend 8¼ Uhr
Antreten zum Fackelzug
am „Grünen Adler"

Sonntag früh 5½ Uhr
Großes Wecken
4 Musik-Kapellen

Sonntag mittag 12½ Uhr
Antreten zum Festzug
in der Werder- und Schützenstrasse
Der Festzug bewegt sich durch die verschiedenen Straßen nach dem Festplatz, dortselbst
Festrede: Genl. Meskus-Breslau
Volksbelustigung aller Art
Sportliche Veranstaltungen — Fußballspiel der „Freia" gegen eine Breslauer Mannschaft — (Die Kinder werden durch unsere Kinderfreunde und Arbeiter-Jugend unterhalten)
Fest-Abzeichen 30 Pfennig
Abends Festball
im Gasthaus „Grüner Adler" und „Stadt Bolkenhain"

Um regen Zuspruch bittet für alle Veranstaltungen

Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes
Jauer

Oberschlesien

Hindenburg

Max Tichauer
Schokoladen u. Zuckerwaren
Hindenburg
Bahnhofstr. 1 und Kronprinzenstr. 133
Gleiwitz
Wilhelmstraße 43
en gros / en detail

Julius Kochmann
Fabrik feiner Liköre
Hindenburg OS.
Fernruf 2503 Fernruf 2503

Sie sparen viel Geld
wenn Sie Ihren Bedarf in **Möbel** schon jetzt eindecken. Wir verkaufen trotz eingetretener Preiserhöhung bis auf weiteres noch zu alten Preisen u. günstigen Zahlungsbedingungen
Möbel-Meyer
Hindenburg OS.
gegenüber dem „Admirals-Palast"

Gleiwitz

L. Pluta
Inhaber **Joseph Guttmann**
Gleiwitz, Nicolai Str. 11
Destillation und Ausschank

Haben Sie Stoff?
Ich fertige Ihnen jede Macharbeit von **Anzügen und Paletots** preiswert u. sauber aus
S. Sandomirski
Gleiwitz, Germaniaplatz 8
Offenes Geschäft

Beuthen

Die richtige Einkaufsquelle ist das
Spezialhaus für Wollwaren
Inhaber **Friedrich Freund**
Beuthen O.-S., Tarnowitzer Strsße Ecke Ring
Filiale: Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Gebr. Paikert
Fleisch u. Wurstwaren
Beuthen OS., Gleiwitzerstr. 5

Georg Pollak
Hindenburg, Dorotheenstrasse 8
Größtes Spezial-Damen-Konfektionshaus
Billige Preise — Reelle Bedienung

Ad. Kreutzberger, Hindenburg
Spezialhaus für gute Herren- u. Knabenbekleidung
Maß-Anfertigung :: Billige Preise

Genossen! Berücksichtigt beim Einkauf von Waren nur unsere Inserenten!

Paul Bromisch
Feinste Fleisch-, Wurst- und Räucherwaren
Beuthen O.-S., Piekarer Str. 29

Nachstehende Ausgabestellen der „Arbeiter-Zeitung" in Oberschlesien
nehmen Abonnementsbestellungen entgegen

Beuthen: Vinzent Schweda, Siemianowitzer Chaussee 26.
Bobrek: Erwin Guballa, Bergwerkstraße 7.
Bismarckhütte: Franz Wattke, Bunterhof 9
Bobrowitz: Franz Platzek.
Borsendorf O.-S., Kreis Neiße, Franz Ehrlich.
Chorzow: Kr. Oppeln O.-S., Vinzent Nessel
Cosel O.-S., Adam Grimoß, Kaserne 17, Block 1.
Dombrau Bez. Oppeln: Franz Hennek.
Deschowitz: J. Achtelik.
Deutsch-Rasselwitz: Bernhard Wottke, Bahnhofstraße 5.
Dembio-Hammer, Post Chronstau: Johann Lippok.
Dombrowka OS., a. d. Oder: Vinzent Jarosch.
Gorzel, Kr. Oppeln, Franz Franz Smaczly
Gorazze Post Gogolin, Hyazinth Konietzko
Groß-Kunzendorf, Kreis Liegnitz: Joseph Kroner
Gattenzag, Florian Kuth, Kirchstraße
Grodtz: Walter Langner.
Gogolin: Robert Leschniok, Bahnhofstraße.
Gleiwitz: Michael Schwon, Barbarastraße 10.
Gleiwitz-Zernik: Adolf Pichulla, Waldstraße.
Hindenburg: Peter Starz, Schmiedestraße 5.
Hohndorf, Kreis Leobschütz: Karl Scherner.
Kamitz: Robert Langer, Nr. 68.
Krappitz: Franz Kupich, Untere Bandengasse 7.
Karlubitz: Stanislaus Fick.
Karf: Johann Wanjura, Tarnowitzer Straße 18.
Krappitz, Karl Rosenberg, Siedlung
Kreuzburg O.-S.: Paul Dittrich, Ring 43/44.
Laband O.-S., Ernst Berger, Kirchstraße 10.
Michowitz: Theodor Brylok, Neptuner Straße 41.
Mikultschütz: Romuald Gregorek, Waldstraße 125.
Neustadt, Max Brix, Fischstraße 29
Neiße: Hermann Krause, Königstraße 7.
Neudorf, Kgl., b. Oppeln, Erich Wolter, Oppelner St. 9
Obergiogau: Karl Mikolaiczyk, Rosnochauer Str. 324
Oppeln: Friedrich Menzel, Posener Straße 1 III
Patschkau: Theodor Thun, Neisser Straße 116.
Paschine: Julius Grischek.
Rothsest: Paul Hanke, Nr. 93.
Ratibor: Ignatz Popella, Jungfernstraße 12.
Rokittnitz, Kreis Beuthen: Wilhelm Gratzka, Beuthener Straße 23.
Sosnitza: Konrad Chwallek, Bergstraße 3.
Slawikau Kr. Ratibor: Johann Sluga.
Tarnau, Kreis Oppeln: Johann Fickus.
Schomberg b. Beuthen, Viktor Michalla, Feldstr. 9
Studzienna: Valentin Nowak, Oberhof.
Zaborze-Dorf: Bernhard Gwodz, Dorfstraße 45.
Ziegenhals: Karl Vogt, Königstraße 9.
Zülz: Max Gorek, Klosterstraße.
Zawadzki OS., Paul Scholtiszek, Palästina 127.

Breslau

Auszahlung der Erwerbslosen-Wirtschaftsbeihilfe

Ueber die Auszahlung der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Wirtschaftsbeihilfe für Erwerbslose erfahren wir folgendes: Die Beihilfe wird in der vom Stadtparlament beschlossenen Höhe — 20 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger, 10 Mark für die Ehefrau, 5 Mark für jedes Kind — ohne besonderen Antrag an alle diejenigen Erwerbslosen ausgezahlt, die zurzeit Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung beziehen und zugleich vom Wohlfahrtsamt Zusatzunterstützung erhalten. Danach würden also die Gruppen 10 und 11 bestimmt und niedrigere Gruppen, vor allem die Gruppe 9, unter Umständen ebenfalls ausscheiden. Stichtag für die Auszahlung ist der 23. Juni, das heißt diejenigen, die erst nach dem 23. Juni erwerbslos wurden, bekommen keine Beihilfe. Sollte nach Auszahlung der zirka 7000 Erwerbslosen, die nach obigen Richtlinien dafür in Frage kommen, von den bewilligten 500 000 Mark noch etwas übrig sein, so würde der verbleibende Rest an die für die erste Auszahlung nicht vorgesehenen Erwerbslosen verteilt werden. Diese müßten dann einen besonderen Antrag an die zuständige Kreisstelle richten. Ueber den Auszahlungstermin wurde mitgeteilt, daß die Beihilfe vom Wohlfahrtsamt zugleich mit der Zusatzunterstützung ausgezahlt wird, d. h. spätestens Ende dieser Woche.

„Stadtrat Ammon und die Schupo"

Unter dieser Ueberschrift brachte die „Volkswacht" vorgestern eine Notiz, nach der unser Genosse Ammon, der in seiner Eigenschaft als Stadtrat das Kriegsbeschädigten-Dezernat innehat, angeblich einen Kriegsbeschädigten durch die Schupo aus den Diensträumen hinauswerfen ließ. Jeder, der den Genossen Ammon kennt, wußte von vornherein, daß eine solche Behauptung ausgemachter Schwindel ist. Ueber den betreffenden Vorfall schreibt uns Genosse Ammon:

„Auf Anweisung des früheren Dezernenten, des sozialdemokratischen Stadtrats Tilch, ist bisher so verfahren worden, daß die Kriegsbeschädigten ihre Anträge und Wünsche erst ihrem Sachbearbeiter bzw. dem Abteilungsleiter vortragen. Wenn hier keine Regelung erzielt wurde, trifft der Dezernent die letzte Entscheidung. Der Kriegsbeschädigte Beyer, auf den sich obige Notiz bezieht, verlangte am vorigen Donnerstag im barschen Tone im Anmeldezimmer, daß er mich zu sprechen wünsche. Die im Vorzimmer anwesende Büroangestellte hat ihn entsprechend der Anweisung gebeten, erst seinen Sachbearbeiter bzw. Abteilungsleiter aufzusuchen. Das hatte er strikt abgelehnt. Er ging dann fort und kam in etwa einer Viertelstunde nochmals zurück. Wiederum wurde er von der Büroangestellten zu seinem Sachbearbeiter gewiesen. Auf den Lärm, den der Kriegsbeschädigte im Vorzimmer machte, ging ich hinaus, um die Ursache dieses Skandals zu erfahren. Ohne auf meine Frage, um was es sich handle, zu antworten, überschüttete der Kriegsbeschädigte mich sofort mit den wüstesten Beschimpfungen gegen mich und die Kommunistische Partei, so daß für mich weder Veranlassung noch Neigung bestand, mich mit ihm über sein Anliegen, noch über Verwaltungspraxis oder Parteigrundsätze zu unterhalten. Ich ging in mein Amtszimmer zurück, während Beyer, laut schimpfend und Schmähungen übelster Art ausstoßend, das Vorzimmer verließ. Ueber den weiteren Verlauf seines Abgangs ist mir bisher nichts bekannt geworden. Erst durch die Pressenotiz bekam ich davon Kenntnis. **Von meiner Seite ist nicht das geringste veranlaßt worden, den Kriegsbeschädigten aus dem Wohlfahrtsamte zu entfernen. Es ist eine glatte Unwahrheit und böswillige Verleumdung, wenn in der Notiz behauptet wird, ich hätte einen durch den Krieg schwer gelittenen Kriegsbeschädigten durch die Schupo aus dem Wohlfahrtsamte hinauswerfen lassen.**

Durch Nachfrage ist festgestellt worden, daß er weder bei seinem Sachbearbeiter noch bei dem Abteilungsleiter vorgesprochen hatte. Selbstverständlich werde ich jeder sachlichen Kritik Beachtung schenken und bei vorhandenen Mißständen für Abhilfe Sorge tragen, dabei können aber ungerechtfertigte Beschimpfungen und Schmähungen gegenüber meiner Person und gegen die Kommunistische Partei unterbleiben."

Es gehört der ganze blindwütige Kommunistenhaß des Lügnerpacks von der Flurstraße dazu, aus der durchaus korrekten Handlungsweise des Genossen Ammon einen solch gemeinen Angriff herzuleiten. In der gestrigen „Volkswacht" wird nun die Ammonhetze fortgesetzt. Offenbar rechnet diese Gesellschaft damit, daß ein Kommunist, weil er in dem heutigen Justizsystem ein Instrument der herrschenden Klasse sieht, sich alles gefallen läßt. Sie sollen sich getäuscht haben. Genosse Ammon wird dem verantwortlichen Redakteur der „Volkswacht", Rolf Reventlow, sowie dem sauberen „Gewährsmann" Beyer Gelegenheit geben, vor Gericht ihre Verleumdungen einzugestehen. Vielleicht wird den Lügnern dadurch das Lästermaul gestopft werden.

Achtung, Rote Frontkämpfer!

Heute Mittwoch 20 Uhr im „Oderstrom", Uferstraße, Generalmitgliederversammlung der Ortsgruppe Breslau. Referent ist ein Vertreter der Bundesführung. Weiterhin wird der aus der Festung Gollnow entlassene Kamerad Adolf Franz begrüßt. Er wird ebenfalls sprechen. Alle Abteilungen müssen vollzählig antreten. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Genossinnen vom Stadtteil Nord.

Donnerstag 19,30 Uhr bei Nitschke, Jägerstraße 2, Frauenmitgliederversammlung mit Sympathisierenden. Erscheint restlos und bringt viel sympathisierende Frauen mit.

Mittelschlesien

An die Ortsgruppen der Untergaue Breslau und Ohlau.

Das Breslauer Auto fährt Sonnabend 18 Uhr vom Neumarkt ab nach Görlitz. Fahrpreis 5 Mark. Wir erwarten aus den Ortsgruppen noch weitere Beteiligung. Meldung bis Freitag. Fahrgeld kann am Auto bezahlt werden.

Bluttat eines Geisteskranken in Strehlen.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag erschlug der Kriegsverletzte Taraba mit einem Hammer seine Frau in einem Tobsuchtsanfall. Taraba war der Nervenheilanstalt entlaufen und wurde nach der Tat nach Brieg zurücktransportiert. Bemerkenswert ist, daß auf eine Beschwerde von Hausbewohnern vor der Tat bei der Polizei erklärt wurde, daß infolge Fehlens einer geeigneten Zelle nicht eher eingeschritten werden kann, „bis jemand erschlagen wird". Die Frau, der die Schädeldecke vollständig zertrümmert wurde, hinterläßt zwei kleine Kinder.

Peisterwitz. Beim Baden ertrunken ist ein junger Mann. Er hatte sich bei Anbringung von Girlanden zum Schmuck der Straße beteiligt und war dann erhitzt in die Smortawe gegangen, wo er wohl infolge eines Schlaganfalles unterging. Seine Leiche wurde nach zweistündigem Suchen gefunden.

Helft den Amnestierten!

Arbeiter, Arbeiterinnen, Klassengenossen!

Dreihundert proletarische politische Gefangene sind als Ergebnis eures jahrelangen, zähen, opferreichen und hartnäckigen Kampfes aus den Kerkern der deutschen Bourgeoisie entlassen worden.

In der Freiheit der bürgerlichen Republik erwartet sie aber Erwerbslosigkeit und wirtschaftliche Not. Die Gesundheit der gefangenen Klassengenossen ist während jahrelanger Kerkerhaft erschüttert worden.

Es ist unsere Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß deren Gesundheit schnellstens hergestellt wird und die Genossen befähigt werden, in euren Reihen an dem Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse mit voller Kraft und Hingabe wieder mitzuwirken.

Wir wissen uns einig mit euch in dem Gedanken: Unsere aus dem Kerker befreiten Klassengenossen und ihre Familien dürfen jetzt nicht dem Elend preisgegeben werden.

Wir müssen dafür sorgen, daß:

die Gefangenen bis zum Wiedereintritt in die Produktion ihre Existenz durch eine erhöhte Unterstützung gesichert erhalten;

die wirtschaftlichen Wunden, die durch die lange Haft den Familien der Gefangenen geschlagen wurden, schnellstens geheilt werden;

die Rote Hilfe in der Lage ist, den Gefangenen die notwendigen Bekleidungsgegenstände zu beschaffen;

durch einen Erholungsurlaub die geschädigte Gesundheit unserer Brüder wiederhergestellt wird;

der Kampf um die Vollamnestie und die Befreiung der tapferen Genossen, die noch im Kerker verbleiben, erfolgreich weitergeführt werden kann.

Diese Aufgaben durchzuführen übernimmt die Rote Hilfe.

Außerordentlich groß sind die finanziellen Anforderungen, die jetzt an diese Solidaritäts-Organisation gestellt werden, und die Summe von zirka 90 000 Mark ausmachen.

Das macht eure Solidarität notwendige denn je!

Aus diesem Grunde rufen wir euch auf, die Sammelaktion der Roten Hilfe vom 15. Juli bis 8. August auf das tatkräftigste zu unterstützen.

Arbeiter, Arbeiterinnen! Wenn in den nächsten Tagen Genossinnen und Genossen mit Sammellisten der Roten Hilfe an euch herantreten, so gebt reichlich, denn die Not, die es zu lindern gilt, ist groß.

An die proletarischen Organisationen ergeht gleichfalls der Ruf, diese Sammelaktion zu unterstützen durch Einsendung von Beträgen auf Postscheckkonto für Schlesien, Hermann Ammon, Breslau, Konto-Nr. 154 29, für Oberschlesien, Georg Paris, Hindenburg, Postscheckkonto Nr. 412 45 Breslau.

Helft den entlassenen Gefangenen und ihren Familien!

Es lebe die rote Solidarität!
Es lebe der Kampf um die Vollamnestie!

Rote Hilfe Bezirksvorstand
Schlesien
Oberschlesien
Bezirksleitung der KPD.
Schlesien
Oberschlesien
Gauführung des RFB.
Schlesien
Oberschlesien
Kommunistischer Jugendverband
Schlesien
Oberschlesien

Breslauer „Tscheka-Leiter" amnestiert!

Christian Heuck frei!

Auf Grund der Amnestie wurde auch Christian Heuck nach der Verbüßung von 4 Jahren 2 Monaten Zuchthaus aus der Strafanstalt Brandenburg entlassen. Wir erinnern aus diesem Grunde an die näheren Umstände seiner Verhaftung, die seinerzeit in Breslau gewaltiges Aufsehen erregte:

Am 21. Mai 1924 wurde frühmorgens in der Viktoriastraße ein Kommunist verhaftet. Unter dem harmlosen Namen Wilhelm Trautmann wohnte dort Christian Heuck. Obwohl er beim Eindringen der Kriminalbeamten noch im Bett lag, hielt man ihm gleich eine Pistole unter die Nase. Die Wohnung wurde durchsucht und

man fand einen Stoß militärischen Materials.

Pläne für bewaffnete Demonstrationen, für die Organisierung des Aufstandes usw. Bei diesem Material befand sich ein Zettel mit folgendem handschriftlichen Vermerk: „Material geprüft. Hat mit offiziellen Parteianweisungen nichts zu tun! Ist entweder Spitzelmaterial oder Phantasieprodukt. Herausgeber feststellen! W." In der Untersuchung wurde festgestellt, daß dieser Vermerk vom Genossen Ernst Wollweber stammte. Obwohl aber von diesem schon vorher festgestellt wurde, daß das Material Spitzelmaterial oder ein Phantasieprodukt sei, wurde Christian Heuck auf Grund dieses Materials zu 5 Jahren Zuchthaus wegen „Vorbereitung des Hochverrats" verurteilt.

Die Begleitumstände bei seiner Verhaftung waren außerordentlich kompliziert und warfen ein Schlaglicht auf die „Fähigkeiten" der Breslauer Polizei: Der Spitzel Hamann hatte die Polizei auf die Spur von Heuck gesetzt. Am Tage der Verhaftung Heucks wurde am Nachmittag der Genosse Ernst Wollweber in seiner illegalen Wohnung in der Taschenstraße 16 ebenfalls verhaftet. Am nächstfolgenden Tage der Genosse Max Gläser, als er den Genossen Wollweber besuchen wollte. Eine wüste Kommunistenhetze begann:

„Tschela in Breslau! Kommunistische Mordorganisation aufgedeckt!"

So konnte man auf Extrablättern und in den Zeitungen lesen. Ueber die Namen der Verhafteten verbreitete man ein geheimnisvolles Dunkel. Man wußte noch nichts, nicht einmal die richtigen Personalien, aber daß das eine „Tschela" sei, die sogar neben der militärischen Vorbereitung des Aufstandes „Mordpläne" gehabt habe, das „wußte" man bereits. Die Herren Vogel und Klusle wollten eine große Sache machen. Die Stuttgarter Polizei hatte eine „Tschela" entdeckt, warum sollte das nicht auch in Breslau gelingen? — Es ist vorbeigelungen. Geblieben ist der Verdacht, daß Heuck und Wollweber militärische Leiter und Gläser Nachrichtenleiter der KPD. gewesen sind. Dafür bekam

Christian Heuck 5 Jahre Zuchthaus, Ernst Wollweber 3 Jahre Gefängnis und Max Gläser mußte 7 Monate in Untersuchungshaft sitzen.

Jetzt ist auch Christian Heuck als letzter freigelassen. Ein Revolutionär, der hinter Kerkermauern keinen Augenblick seine politische Ueberzeugung aufgab. Er kehrt zurück, es ist keine Frage, daß er wieder in die erste Reihe des kämpfenden Proletariats tritt. So ist es unter Bolschewisten üblich, und Christian Heuck wird seine Pflichten als Revolutionär erfüllen. Die Partei kann über einen neuen Funktionär verfügen.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau

— **Stadtteil Nordost.** Mittwoch 15 Uhr Antreten Bauschulplatz zur Beerdigung.

Grünberg. Freitag im „Goldenen Frieden" außerordentliche Generalversammlung.

Kommunistischer Jugendverband

Breslau

— Heute 17,30 Uhr am Hauptbahnhof zum Empfang des Genossen Franz.

— **Süd.** Mittwoch 19,30 Uhr öffentlicher Gruppenabend bei Janke, Friedrichstraße 41.

— **Nord.** Donnerstag 19,30 Uhr bei Rüdiger, Trebnitzer Straße 56.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau

— Die gesamte Ortsgruppe beteiligt sich geschlossen an der Beerdigung des Kameraden Artur Hahn. Treffpunkt: Mittwoch 16,30 Uhr an der Endhaltestelle der Linie 10 in Gräbschen. Fahnen unbedingt mitbringen!

— Abfahrt des Autos nach Görlitz Sonnabend 18 Uhr vom Neumarkt. Fahrpreis 5 Mark. Das Fahrgeld muß am Freitag bzw. Sonnabend bezahlt werden.

— **Abt. 2.** Mittwoch 15 Uhr Antreten, Kapelle vollzählig, am Bauschulplatz.

— **Abt. 3.** Mittwoch 18,30 Uhr Antreten der gesamten Abteilung, Weißenburger Platz, zur Generalversammlung.

— **Abt. 4.** Mittwoch 19 Uhr Antreten, Anglerheim, Leuthenstraße. Musik vollzählig. Mitgliedsbücher mitbringen. Programme vom Gartenfest sind bis spätestens Freitag bei Heidenreich, Schweitzer Straße 11, abzurechnen.

— **Abt. 5.** Heute 19 Uhr Antreten am Turmhof. Bundeskleidung und Mitgliedsbuch mitbringen.

— **Abt. 6.** Mittwoch 19,30 Uhr alles antreten in Bundeskleidung. Mitgliedsbuch mitbringen. Kapelle vollzählig.

— **Rote Jungfront, Abt. 1.** Mittwoch 19,30 Uhr Kameradschaftsabend bei Rösner, Uferstraße.

— **RJMVD. Abt. 3. Ost-Süd.** Mittwoch 19,30 Uhr Versammlung bei Wolf, Königsgrätzer Ecke Tauentzienstraße. Gäste willkommen.

Schweidnitz. Freitag 19,30 Uhr Pflichtabend mit RJ. in der „Stadt Breslau".

Untergau Waldenburg. Alle Teilnehmer zum Roten Treffen in Görlitz Sonnabend 16,30 Uhr auf der Viehweide, Waldenburg. 17 Uhr gemeinsamer Abmarsch zum Bahnhof Dittersbach.

Altwasser. RJMVD. Donnerstag 19 Uhr bei Genossin Busch, Poststraße, Kameradschaftsabend.

Sonstige Organisationen

Waldenburg. Deutscher Baugewerksbund. Donnerstag 19 Uhr in der Stadtbrauerei Waldenburg Mitgliederversammlung.

Heute 17,38 Uhr trifft der aus Festung Gollnow amnestierte Genosse **Adolf Franz**-Wüstegiersdorf auf dem **Hauptbahnhof** ein. Breslauer Arbeiter und Arbeiterinnen erscheint zahlreich zu seinem **Empfang**

Waldenburger Bergland

Bergarbeiterlohntarif wird gekündigt

Zahlstellenversammlung in Schwarzwaldau — Arbeitsgemeinschaft oder Klassenkampf?

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

In Schwarzwaldau fand am Sonntag die Zahlstellenversammlung vom BAV. statt. Von der Verbandsleitung war der Kollege Steinmetz, Ernst, und Kollege Dierich erschienen. Anwesend waren 18 Mitglieder. Zu Punkt 1 schilderte Steinmetz die Kämpfe der Gewerkschaften in den Gründungsjahren um höhere Löhne und verkürzte Arbeitszeit und um das gesteckte Ziel der Gewerkschaften, die endgültige Niederschlagung des Kapitalismus. Er führte aus, daß die Gewerkschaften bis in das Jahr 1918 von 50 000 auf annähernd 2 000 000 Mitglieder stiegen und wir in den Revolutionsjahren einen Mitgliederstand von annähernd 9 Millionen zu verzeichnen hatten. Die so plötzlich zu uns hereingeflogenen Mitglieder wären alles andere, nur keine Gewerkschaftskämpen gewesen, und wir hätten gesehen, daß dieselben, nachdem ihnen das „Putschen und Hetzen zu wilden Streiks" nicht gelang, das Gewerkschaftsfeld wieder verließen. Infolge der Zerrissenheit der Volksmassen hätte der Kapitalismus wieder eine gute Stabilisierung und Festigung erfahren. Es sei auch heute noch eine gewisse Strömung innerhalb der Gewerkschaften zu verzeichnen, vor der man auf der Hut sein müsse. Steinmetz sagte, es müsse unbedingt noch dieses Jahr „zu etwas kommen, denn lieber 20 000 gute Gewerkschaftler, als einige Millionen Unzufriedene!!" Er gab zu, daß

die letzte Lohnerhöhung aus nichts, rein gar nichts gebracht

hätte, aber die Christlichen hätten das letztemal derartig schmutzige Geschäfte getrieben, so daß wir mit denselben schon überhaupt nicht mehr mitmachen wollten. Es müßte endlich anders werden, wir müßten uns einig sein und die Bruderhand reichen. Er gab bekannt, daß sich die Verbandsleitung in ihrer letzten Besprechung schlüssig geworden ist, das bestehende

Lohnabkommen, welches Ende September abläuft, zu kündigen.

In der Diskussion führte Kamerad Hoffmann aus: Arbeitsgemeinschaft oder Klassenkampf der Gewerkschaften, das ist die Frage. Wir haben gehört, daß in den Revolutionsjahren die Gewerkschaften einen millionenhaften Aufstieg erfuhren, welcher die Folge des revolutionären Kampfeswillens der Volksmassen war. Infolge Uebergabe der wirtschaftlichen und politischen Macht durch die SPD. an die Bourgeoisie und Niederknüppelung des kämpfenden revolutionären Proletariats durch dieselbe, die Anbahnung der Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern, fiel die Mitgliederziffer von 9 Millionen auf knapp 4 Millionen (1924). Mit Hilfe der SPD. konnte sich der Kapitalismus festigen, denn niemand kann zwei Herren dienen. Man kann auf der einen Seite nicht Unternehmerpolitik treiben und auf der anderen Seite für die Arbeiter Verbesserungen schaffen. Steinmetz forderte auf, um bessere Löhne zu kämpfen und um eine angemessene Pension, aber die sozialdemokratischen Führer haben das gesteckte Ziel, alle Kräfte zur endgültigen Niederschlagung des Kapitalismus zu sammeln, fallen gelassen.

In seinem Schlußwort ging Steinmetz auf die Frage „Arbeitsgemeinschaft oder Klassenkampf" nicht ein. Nach seiner Auffassung sind die Kommunisten an allem schuld. Die SPD. hätte uns schon hundertmal die Hand gereicht, um eine gegebene Arbeitermehrheit auszunützen, aber wir bekämpfen nur sie (SPD.) und immer wieder sie. Auf eine betriebliche (gewerkschaftliche) Frage über den plötzlichen Wegfall der sogenannten Lohnverdienstzettel (Uebersicht über reinen Verdienst der Positionen über Förderung, Schichten und Schichtenverdienst des einzelnen Kumpels, welche nach Monatsschluß vom Steiger ausgehändigt wurde), welcher dem Steiger ermöglichte, die Kumpels nach Gutdünken zu bezahlen, konnte Steinmetz keine Auskunft geben und bewies damit, daß sich die Verbandsleitung wohl um den kapitalistischen Staat bekümmert, aber nicht um die Notlage der Kollegen.

Nach dem Vortrage des Kollegen Dierich über Genossenschaftliches, schritt man sofort zur Knappschaftsältestenwahl, und nach vielen Ermahnungen des Kollegen Steinmetz (der hierzu das Wort hatte), die alten Knappschaftsväter, wenn irgend möglich, im Amte zu belassen, wurde Knappschaftsältester Paul Wittwer, dem auch wir in seiner Arbeit nichts nachsagen können, einstimmig wiedergewählt. Unter Bekanntgabe des Gewerkschaftsfestes, welches am 5. August in Rothenbach stattfinden soll, wurde die Versammlung geschlossen.

*

Waldenburger und Neuroder Bergarbeiter, es ist höchste Zeit, Forderungen zu dem bevorstehenden Ablauf der Lohntarife zu stellen und sich über die anzuwendende Kampftaktik schlüssig zu werden.

Weißstein. Hitzschlag. Am Sonntag starb an Hitzschlag der Berghauer K. Wolf. Er kam Sonntag früh von der Grube und fuhr gegen 11 Uhr Mittags nach Wüstegiersdorf als Sanitäter zum Kriegervereinsverbandsfest. Dort machte er den Umzug mit und kam nach 8 Uhr abends nach Hause. Als er sich dann vom Staube befreien wollte, nahm er ein Wannenbad. Die Ehefrau, welche alles mit zurecht gemacht hatte, verließ kurze Zeit den Baderaum, und als sie zurückkam, lag Wolf bereits in den letzten Zügen. Die bald herbeigerufenen Hausbewohner, darunter der Arbeitersamariter Wanneck, machten Wiederbelebungsversuche, welche aber fehlschlugen, da bereits Gehirnschlag eingetreten war. Die beiden Aerzte, welche dann erschienen, konnten nur noch den Tod feststellen. Hier ist wieder einmal gezeigt, daß man, wenn man erhitzt ist, nicht gleich baden soll.

Heute in Weißstein

um 19,30 (7,30 abends) Uhr in der „Gemeindemühle öffentliche Versammlung. Thema: „Der Steuersenkungsbetrug der Koalitionsregierung." Referent Genosse Rudert-Breslau. Arbeiter, Frauen, holt euch Aufklärung! Bringt eure Freunde und Bekannten mit!

Keiner fehle!

Oberes Revier

Was bringt die neue Koalitionsregierung?

Diese Frage wird in einer öffentlichen Versammlung der Kommunistischen Partei am Freitag in Gottesberg beantwortet. — Referent ist Genosse Bezirksleiter Hausen. Leser der „Arbeiter-Zeitung", fordert Eure Bekannten auf, diese Versammlung zu besuchen! Lokal wird noch bekanntgegeben.

Langwaltersdorf. Autounfall. Infolge Versagens der automatischen Bremse geriet auf der sehr abschüssigen Straße Waldenburg-Friedland in Langwaltersdorf ein Anhängewagen der Auto-A.-G. Breslau ins Schleudern. Die Begleitmannschaften konnten noch im letzten Augenblick von dem umstürzenden Wagen abspringen und kamen zum Glück nur mit leichten Verletzungen (Hautabschürfungen) davon. Nur das wertvolle Pferd des Fuhrwerksbesitzers Schmidt wurde durch den umstürzenden Anhänger des Autos so schwer verletzt, daß es abgestochen werden mußte.

Landeshut

Feuersbrunst. Als am Freitagmorgen gegen 7 Uhr eine Mitbewohnerin des städtischen Bademeisterhauses Kaffee auf ihrem eisernen Ofen (Kanone) kochte, flogen Funken aus dem Schornstein auf das mit Stroh gedeckte Dach, welches infolge der Hitze sofort brannte. Außer einigen Möbelstücken konnte nichts gerettet werden. Die Möbel des Bademeisters waren zum Teil versichert, die der Mitbewohnerin einer alten Frau, nicht.

Ein Bademeister, wie er nicht sein soll, ist der Herr Rauer vom Landeshuter Stadtbad. Ist da ein Junge, welcher noch nicht richtig schwimmen kann, ins tiefere Bassin für Schwimmer geraten. Plötzlich schluckt er Wasser und hält sich in der Angst an ein Mädchen an. Dies wurde dem Schwimmeister gemeldet. Der Junge war bereits im Ankleideraum, als der Bademeister plötzlich hereinkam und ihn schlug. Wir sind der Ansicht, daß dazu der Herr Bademeister kein Recht hatte. Er hätte den Namen des Jungen feststellen und den Vorfall den Eltern melden müssen. Wozu ist der Bademeister da? Um etwaige in Lebensgefahr schwebende Besucher zu retten, aber nicht zum Prügeln. Wir empfehlen der Stadtverwaltung, dem Bademeister Unterricht zu erteilen, wie er sich den Besuchern des Stadtbades gegenüber zu verhalten hat.

Militärkonzert. Am Donnerstag veranstaltete der Herr Siking, Besitzer des Hotels „Kaiserhof", ein Militärkonzert, ausgeführt von der Hirschberger Jägerkapelle, welche unsere Spießer wieder einmal mit den alten nationalistischen Liedern erquicken sollte. Schade ist es nur, daß Arbeiter sich immer noch so etwas anhören.

Schweidnitz

Ein Gartenfest, verbunden mit Konzert und Kinderbelustigungen (bei günstiger Witterung auch Lichtbildervortrag) veranstaltet der RFB. am Sonntag, dem 22. Juli.

Opfer der Hitze. Die große Hitze hat hier zwei Todesopfer gefordert. Beim Baden im Zieder ertrank ein hier zu Besuch weilender junger Mann aus Hermsdorf bei Waldenburg, und in Wittgendorf im Lässig ein 15 Jahre alter Tischlerlehrling. Die Leichen sind geborgen.

Striegau

Heute Mittwoch kommt alles in die „Bierquelle". Dort spricht Genosse Landtagsabgeordneter Ernst Wollweber über das Thema: „Betrug an den Wählern des 20. Mai."

Motorradunfall. Hinter Ober-Moys fuhr am Sonnabend ein Motorradfahrer in einen Eisenbahnzug. Er wurde schwer verletzt.

Niederschlesien

Gesperrte Straßen in Niederschlesien.

In der Provinz Niederschlesien, Regierungsbezirk Liegnitz, sind für alle Fahrzeugarten folgende Straßenzüge gesperrt:

Kreis Görlitz: Die im Straßenzug Penzig—Schützenhain liegende Strecke in der Ortslage Penzig bis 30. Juli. Umfahrt: Wasserturm durch die Körnerstraße.

Kreis Löwenberg: Die im Straßenzug Liebenthal—Langwasser liegende Strecke zwischen Liebenthal und Langwasser bis 23. Juli. Umfahrt über Ullersdorf—Liebenthal.

Kreis Schönau: Die im Straßenzug Goldberg—Schönau liegende Strecke zwischen Neukirch und Herrmannswaldau bis 11. August. Umfahrt über Herrmannswaldau.

Kreis Hirschberg: Die im Straßenzug Reibnitz—Bad Warmbrunn liegende Strecke zwischen Stat. Kilometer 2,9 bis 4,0 Ortslage Gotschdorf bis 26. Juli. Umfahrt über Bahnhof Reibnitz—Halbe Meile—Hirschberg—Warmbrunn—Herischdorf.

Kreis Rothenburg: Die im Straßenzug Spremberg—Görlitz liegende Strecke zwischen Riesky und Kodersdorf Stat. Kilometer 59,0 bis 62,5 bis etwa 20. Juli. Umfahrt über Horka—Särichen nach Kodersdorf.

Kreis Sprottau: Die im Straßenzug Sprottau—Mallmitz liegende Strecke zwischen Kilometer 1,2 bis 1,5 in Sprottau bis unbestimmt. Umfahrt über die Eulauer Bergstraße.

Kreis Lauban: Die im Straßenzug Ober-Lichtenau—Geibsdorf liegende Strecke im Dorfe Ober-Geibsdorf Kilometer 8,2 bis 9,2 bis 28. Juli. Umfahrt Richtung Ober-Geibsdorf nach Görlitz ab Lauban über Schreibersdorf—Neukretscham.

Görlitz

Erlauschtes. Am 21. und 22. Juli findet in Görlitz das „Niederschlesische Rote Treffen" statt. Dazu werden viele Quartiere gebraucht für die auswärtigen Kameraden. Es hatten sich auch SPD.- und Reichsbannermitglieder bereiterklärt, Rote Frontkämpfer ins Quartier zu nehmen. In den letzten Tagen wurden diese Quartiere wieder abbestellt. Die Nachforschungen, warum die Abbestellungen erfolgten, ergaben, daß den Kollegen „empfohlen" wurde, keine RFB.-Leute aufzunehmen, wenn sie nicht mit ihrer Partei oder dem Reichsbanner in Konflikt geraten wollen. Der Druck, der hiermit auf die Kollegen ausgeübt wird, ist mehr wie gemein. Doch wir wundern uns nicht hierüber, da wir die Einstellung der Auch-Arbeiterführer zur Genüge kennen. Es wundert uns nur, daß die Kollegen sich von dieser Sorte „Genossen" vorschreiben lassen, wen sie in ihren Behausungen aufnehmen dürfen. — Um unserem Treffen Abbruch zu tun, hat das Reichsbanner für Sonnabend, 21. Juli, abends, nach der Aktienbrauerei ein Gartenfest mit anschließendem Tanzvergnügen festgelegt. Arbeiter, laßt euch nicht abhalten, den Begrüßungsabend in der Stadthalle, der besonders durch die „Trommler", die erste Deutsche Arbeiterschauspielertruppe, ausgestattet werden wird, zu besuchen. Eintritt für alle Veranstaltungen, Programm mit Plakette, 50 Pfennig. Kassenöffnung 19 Uhr, Anfang 20 Uhr.

Er ist im „Roten Kreuz". Ein sonderbarer Heiliger ist der Besitzer der Destillation Max Slable, Grüner Graben, Ecke Langenstraße. Während der Sammelwoche, die von den Arbeiter-Samaritern veranstaltet wurde, kam auch ein Samariter mit der Sammelbüchse in dieses Lokal. Sofort kam der Wirt auf ihn zu und verwies ihn das Lokal mit den Worten: „Raus! Raus! Für die Arbeiter-Samariter haben wir nichts übrig! Ich bin im Roten Kreuz!" Wenn man am Freitag oder Sonnabend diese Destille betritt, dann weiß man wirklich nicht, worüber man mehr erstaunen soll, über die hahnebüchene Unverfrorenheit des Wirtes, der seinen Verdienst hauptsächlich von den Arbeitern bezieht, oder über die Arbeiter, die einem Menschen, der so offensichtlich arbeiterfeindlich eingestellt ist, ihre Pfennige allwöchentlich in den Rachen schmeißen. Wir hoffen, daß dieser Hinweis dazu beitragen wird, daß die Görlitzer Arbeiterschaft, soweit sie es noch nicht wußte, nunmehr darüber aufgeklärt ist, daß der Herr Slable nichts mit den Arbeitern zu tun haben will. K—r.

Achtung! Alle noch außenstehenden Quartierlisten sind sofort abzuliefern. Alle bis jetzt ausgegebenen Programme zum Vorverkauf sind bis Freitag 19 Uhr in der Geschäftsstelle abzurechnen. Die nichtverkauften sind zurückzubringen.

Rote Frontkämpfer! Donnerstag 20 Uhr Vollversammlung im Felsenkeller. Von der Gauleitung ist Kamerad Steffen-Breslau anwesend. Niemand darf fehlen!

Unfall oder Verbrechen? Seit dem 2. Juli war der elfjährige Sohn Albert der Witwe Lehradt aus Hosena spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Gerüchte verschiedener Art wurden laut. Nun wurde die Leiche des Knaben in einem Schlammteich einer Glasfabrik gefunden. Sie wurde von der Behörde beschlagnahmt, um zu untersuchen, ob ein Verbrechen vorliegt. Zugleich wurde ein älterer Bruder des Toten in Haft genommen.

Grünberg

Donnerstag 20 Uhr im „Goldenen Frieden" öffentliche Versammlung. Grünberger Arbeiter, erscheint zahlreich!

Bunzlau

Der Frauenmord von Wenig-Waldiß. Die Hirschberger Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen die des Mordes an der Stellmachersfrau Ella Schnieber in Wenig-Waldiß beschuldigte Wirtschafterin Frau Mäure eingestellt. Der schreckliche Mord dürfte mithin wohl für immer unaufgeklärt bleiben.

Liegnitz

Todessturz. In Großwandriß stürzte ein Stellenbesitzer aus Liebenau von seinem Wagen und brach sich das Genick.

Tödlicher Blitzschlag. Der Kutscher Dubek lud vor dem Hause Dovestraße 15, gerade Kohlen ab, als er plötzlich bewußtlos zusammenbrach. Im St. Georgenstift ist Dubek gestorben.

Aus dem Riesengebirge

Achtung, Leser in Hirschberg! Am Sonnabend, dem 1. und Sonntag, den 2. September 1928, findet hier der 14. Internationale Jugendtag des Kommunistischen Jugendverbandes und der Roten Jungfront Schlesiens statt. Für die Nacht vom 1. zum 2. September wird eine große Anzahl Quartiere gebraucht. Die Arbeiterbevölkerung von Hirschberg wird daher schon heute ersucht, den Funktionären der Partei und des Jugendverbandes Quartiere anzumelden.

Tödlicher Motorradunfall eines Oberlandjägers. Am Sonntag fand im Kreise Hirschberg an mehreren Stellen eine Prüfung und Zählung der Kraftfahrzeuge statt. Ein Kraftwagen suchte sich der Kontrolle zu entziehen. Der Oberlandjäger Artur Duwe aus Fischbach verfolgte auf seinem Motorrad dieses Fahrzeug. Er mußte dabei sehr schnell fahren und fuhr in einer Kurve auf der Straße zwischen Grunau und Boberröhrsdorf gegen einen Baum. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Arbeitersport

Arbeiter-Sportkartell. Heute Mittwoch 20 Uhr Fortsetzung der Kartellversammlung, Gewerkschaftshaus, Zimmer 3.

Freie Turnerschaft. Infolge Abwesenheit des 1. Vorsitzenden und Todesfalls in der Familie des 2. Vorsitzenden muß die Vereinsversammlung am 19. d. M. ausfallen. Die Versammlung findet nunmehr am 2. August im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses statt.

Grenzlandwanderung der Sportvereinigung „Nord-Ost". Durch intensive Arbeit war es möglich, mit der Jugend eine mehrtägige Wanderung zu unternehmen. Bei schönstem Wetter rückten zirka 40 Mann am 7. Juli früh vom Hauptbahnhof ab nach Richtung Kraschnitz. Hier wurde Halt gemacht. Nächsten Tag ging es weiter nach Goitko, Nesigode. Nach Durchquerung des schönen Wildparkes wurde an einem Saum Halt gemacht. Nach kurzer Rast ging es weiter. In Sulau fanden wir die beste Aufnahme. Sonntag nachmittag zeigten wir in Sulau unser Können in einem Straßenlauf und gymnastischen Uebungen. Nach munterem Spiel und fröhlichen Liedern fand der Abend sein Ende. Montag rückten wir von Sulau von der Landbevölkerung begleitet, nach Wirschkowitz ab. Hier gab es gemeinsames Essen und ein erfrischendes Bad. Um 18 Uhr führte uns unser Zug von Kraschnitz nach Breslau zurück.

Freiburg. Arbeiter-Wassersportverein. Donnerstag, 19. Juli, 20 Uhr, im Saale des „Kronprinz", Monatsversammlung. In Anbetracht des am 29. Juli stattfindenden Bezirksschwimmfestes wird vollzähliges Erscheinen erwartet. Ab 19 Uhr Schülerversammlung.

Nieder-Salzbrunn. Der „Sportverein Eiche" veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Sportwerbetag. Als Einleitung spielte Eiche Schüler gegen Ring Sandberg 2. Jgd. 0:0. Das Jugendspiel Eiche I gegen Waldenburg II endete mit 2:1 für Eiche. Die neuaufgestellte 2. Mannschaft von Eiche spielte gegen Braunau 2. Elf. Zur allgemeinen Ueberraschung erzielte Eiche einen 2:0-Sieg. Am Nachmittag erfolgte der Abmarsch der Sportler zum Sportplatz. Das Fußballspiel Eiche I gegen ATV. Braunau I endete mit einem 3:2-Siege von Braunau. Das Spiel Ring Sandberg I Bezirksmeister gegen Königszelt I Exmeister mußte infolge Spielunfähigkeit der Königszelter Mannschaft beim Stande von 1:1 abgepfiffen werden. Sämtliche Spiele hatten unter der großen Hitze zu leiden. Der Zweck des Tages, für den Arbeitersport zu werben, ist voll und ganz erfüllt worden.

Achtung, RFB.-Kapellen!

„Budjonnys Reiterarmee", Marschlied von B. A. Aust ist soeben erschienen. Es kostet die Besetzung für Blasmusik 3,50 Mark, die Besetzung für Schalmeien 3,— Mark. Zu beziehen durch Literaturvertrieb Breslau, Feldstraße 50, oder direkt durch „Die Trommler", Leitung B. A. Aust, Breslau 16, Fasanenweg 77.

Oberschlesien

Weberelend in Neustadt

Einiges aus dem Betrieb Fränkel

(Arbeiterkorrespondenz.)

Die Firma **Fränkel** will den anderen Industriebaronen nicht nachstehen und greift zu den allerschärfsten Mitteln, um aus den Knochen der Arbeiter noch mehr Millionen herauszupressen. Seit ein paar Wochen werden **dauernd Arbeiter entlassen**, während auf der anderen Seite immer mehr hochbezahlte **Antreiber neu eingestellt** werden. Viele Weber und Weberinnen sind entlassen worden, und die noch im Betriebe stehenden müssen zum großen Teil

drei bis vier Stühle bedienen.

Durch die vielen Entlassungen sind jetzt viele Gehilfen und Meister überzählig geworden. Da diese Leute jedoch für die Zukunft wieder gebraucht werden, so werden sie nicht entlassen, sondern viele Gehilfen müssen jetzt wieder Weber spielen und die überzähligen Meister werden zu Gehilfen degradiert. Während bei diesen schlechtbezahlten Kräften diese Maßnahmen ergriffen werden, hat die Firma

noch einen Generaldirektor eingestellt,

trotzdem jetzt schon in jeder Weberei Saalmeister, Obermeister und Webereileiter vorhanden sind. Um das Gehalt des neuen Generaldirektors herauszuholen, müssen viele Arbeiter auf die Straße geworfen werden. Wie gut diese Leute bezahlt werden, davon kann man sich ein Bildchen machen, wenn man weiß, daß die Webereileiter **Lux** und **Schneider** von ihrem Gehalt **jeder ein Auto** anschaffen konnten. Während bis vor ein paar Jahren, als **mehr Leute** wie jetzt beschäftigt wurden, ist die Firma **ohne Webereileiter und Generaldirektor ausgekommen**, aber jetzt will sie mit weniger Arbeitern und viel Antreibern auf Kosten der Weber **recht viel Profite** herauspressen. In den anderen Abteilungen sieht es nicht besser aus. Die technische Leitung bestand früher nur aus einem Oberingenieur und einem Ingenieur. In letzter Zeit sind **noch zwei Mann dazugekommen**, so daß jetzt überall, wo man nur geht, diese Herren in den weißen Mänteln herumlaufen und beobachten, ob sie nicht einen Arbeiter erwischen können, um ihn wegen einer Kleinigkeit zu bestrafen. Die Herren, die alle Tage kaum die halbe Arbeitszeit innehalten, bedenken nicht, daß sie auch nur von heute auf morgen auf die **Gnade der Firma Fränkel** angewiesen sind, und heute noch nicht wissen, was aus ihren Kindern wird, ob diese nicht auch später als Arbeiter unter die Knute solcher Antreiber geraten. Der Herr **Schmidt**, der selbst Kinder hat, mag sich das alles richtig überlegen und sich danach einstellen.

In den Sommermonaten wird im Betriebe auch **Limonadenverkauf** betrieben. Trotzdem die Firma dies zur Wohlfahrt rechnet, verdient sie doch viel Geld dabei, weil die Verkäufer dies neben ihrer Arbeit ausführen müssen. Da diese Sache wahrscheinlich der Firma noch zu wenig einbringt, so werden die durstigen Arbeiter, weil sie sich eine Flasche Limonade geholt haben, mit einer Stunde Strafabzug bestraft. Dies alles nennt sich „**Fabrikwohlfahrt**".

Zur Linderung der **Wohnungsnot** hat die Firma kein Geld übrig. Die paar Wohnungen, welche die Firma mit Hilfe von 72 000 Mark Hauszinssteuergeldern gebaut hat, sind nur mit besserbezahlten Angestellten oder neu eingestellten Antreibern besetzt worden. Der Stadtrat **Berger** (Mieterpartei), Angestellter der Firma, hat die durch den Bezug des Neubaues freigewordenen Altwohnungen vorher schon so getauscht, daß dem Wohnungsamt zuletzt nur ein paar kleine Stuben zur Verfügung gestellt wurden. Während man hier so verfährt, werden Tausende von Mark für den Umbau der Wohnung des Herrn Obermeisters **Fölk** verwendet. Für die Wohnungen der hochbezahlten Angestellten hat die Firma Geld genug, aber für Wohnungen und Arbeit für die Proleten hat die Firma kein Geld übrig.

In letzter Zeit hat die Firma die ehemalige Schuhfabrik **Jahnus** gepachtet, um dort eine **Webschule** zu eröffnen; diese Webschule kostet auch schon einen Haufen Geld. Da dort wahrscheinlich den Gehilfen und Meistern die neuesten Ausbeutungsmethoden beigebracht werden sollen, so wird die Firma auch durch diese Lehranstalt ihren Profit herausholen. An den Gehilfen und Meistern wird es liegen, ob sie sich weiter als Ausgebeutete betrachten oder ob sie sich durch diese Schule zu Ausbeutern ausbilden lassen.

Gleiwitz

Christliche Nächstenliebe und Wirklichkeit

Der Arbeiter Cz. aus Gleiwitz, welcher wegen teilweiser Erwerbsunfähigkeit gezwungen ist, um mit seiner Familie nicht verhungern zu müssen, **das Gleiwitzer Wohlfahrtsamt in Anspruch zu nehmen, mußte dort bittere Erfahrungen auf dem Gebiete der christlichen Nächstenliebe machen.**

Cz., **der seit Jahren aus der Kirche ausgetreten ist, läßt** auch seine Kinder nicht mehr **am Religionsunterricht teilnehmen**. Diese Tatsache brachte Frl. **Schubert** vom Wohlfahrtsamt ganz aus dem Häuschen, so daß sie dabei ihre „gute christliche Erziehung" und ihre „Nächstenliebe" vergaß. **Bei** wiederholter Vorstellung des Arbeiters Cz. wegen **Unterstützung** sagte dieses Frl. Schubert:

„Kehren Sie wieder zur Kirche zurück, dann wird Ihnen geholfen werden."

Als Cz. davon nichts wissen wollte, sagte die christliche Dame:

„Dann können Sie mit Ihrer Familie krepieren."

Solche Worte aus dem Munde einer „Wohlfahrts-Dame" sind ein Hohn für den Teil der hungernden Bevölkerung, welcher durch die unerhörte Ausbeutung arbeitsunfähig geworden ist. Nicht genug, daß das dauernde Bitten um Unterstützung beim Wohlfahrtsamt für den **Bedürftigen eine Qual ist, wird** dieser bis aufs Hemd ausgeplünderte Prolet noch verhöhnt.

Die arbeitende Klasse muß endlich erkennen, daß die Wohlfahrtspflege in Händen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung niemals den wirklich Bedürftigen hilft, sondern versucht, ihn noch mehr in den Dreck hinabzustürzen. Arbeiter! Kämpft mit der Kommunistischen Partei für eine Wohlfahrtspflege, wo alle kranken und arbeitsunfähigen Klassengenossen ausreichende Unterstützung erhalten, damit sie als Mensch unter Menschen ohne Nahrungssorgen leben können. Das kann aber nur geschaffen werden in einem Staate, welcher von den Arbeiter und Bauern regiert wird. Deshalb:

Tretet ein in die Kommunistische Partei! Kämpft mit uns für die Diktatur des Proletariats!

Wer ist Hodann?

Einer längeren Zuschrift der Freien Schulgesellschaft entnehmen wir: Im Jahre 1919 gründete der Sexualforscher Dr. Magnus Hirschfeld das Institut für Sexualwissenschaft in Berlin. Einer seiner besten Mitarbeiter ist Dr. Hodann. Er leitet innerhalb des Instituts die **Sexualberatung**. Die **Geburtenregelung** steht im Vordergrund seines Kampfes. Hodann tritt offen und mutig mit wissenschaftlichen Beweisgründen **für eine künstliche Kleinhaltung der Familie** ein. Im Programm Hodanns fallen die Forderungen auf: 1. **Schwangerschaftsunterbrechung**, ärztlich geführt und verantwortet! 2. **Kostenloser Vertrieb von empfängnisverhütenden** Mitteln von Staats wegen! 3. **Schutz der schwangeren Frau** im Betriebe (Zahlung des vollen Lohnes acht Wochen vor und acht Wochen nach der Entbindung, ohne Arbeitsleistung usf.)! 4. **Sexualbiologische Aufklärung** in Erziehung und Unterricht! **Seit Jahren tritt Hodann für Beseitigung des § 218 ein.** Hodann selbst spricht am 22. Juli, 15,30 Uhr, im evangelischen Vereinshaus über „Geschlechtsnot und Erziehung". Veranstalter ist die Freie Schulgesellschaft Gleiwitz. — Der Vorverkauf findet in der Buchhandlung Figulla statt. Die Karten kosten 30 Pfennig.

Beuthen

Feueralarm. Am Sonntagabend bemächtigte sich der Grenzbewohner eine Erregung, denn im naheliegenden Dorfe Hohenlinde Ost-Oberschlesien brach ein Brand aus, der hohe Flammen schlug. Viele kamen an die Königshütter Chaussee gelaufen, weil sie annahmen, es brenne in Neu-Beuthen.

Klassenjustiz. Ein Arbeiter schreibt uns: Als im Juni d. J. der Hauer **Politei**, Groß-Dombrowkaer Straße 52, seinen Sohn, der längere Zeit mit seiner Familie bei ihm weilte, wegen Wohnungsnot aus seiner Wohnung hinausgewiesen hat, kam die Polizei und wollte dem P. doch den wohnungslosen Sohn aufzwingen. Als sich der P. weigerte, den Schlüssel der Wohnung herzugeben, griff ihn der Schupo **Knoblauch** am Gesäß und Kragen, zerrte ihn zu der Wache und sagte: „Wenn ich dich, du alter Pieron, auf die Wache kriege, haue ich dich solange, bis du kalt bist. Und deine Wohnung werde ich mit der Axt aufbrechen und die jungen Leute reinsetzen!" Politei erstattete Anzeige bei dem Staatsanwalt. Dieser lehnte die Anzeige ab und stellte das Verfahren gegen Knoblauch ein. Wir fragen den Staatsanwalt, ob er das Verfahren auch einstellen würde, wenn Politei den Wachtmeister angegriffen hätte? Wir glauben, das wäre ein gefundenes Fressen für ihn gewesen, um dem Arbeiter eine Gefängnisstrafe aufzubrummen.

Neustadt

Arbeiter, Klassengenossen!

Der Rote Frontkämpferbund, Untergau Neiße-Neustadt, marschiert am **Sonntag**, dem 22. Juli, in Neustadt auf zu einer

Antifaschisten-Kundgebung

Anschließend an diese Kundgebung findet am Ringe in Neustadt die **Fahnenweihe** der Ortsgruppe des Roten Frontkämpferbundes Neustadt statt.

Arbeiter! Arbeiterfrauen! Denkt an die Versprechungen während der Abstimmungszeit, an Ulitzka und Korfanty. Denkt an die Fememorde im Kreise Neustadt, denen Dutzende von Arbeitern zum Opfer fielen, deren Mörder heute im Stahlhelm sitzen. Protestiert mit uns: **Gegen den Faschismus! Gegen die Kriegshetzer!** Kämpft mit uns: **Für den Schutz der Sowjetunion! Für die Befreiung der gesamten Arbeiterschaft!**

Sonnabend, den 21. Juli, abends 8 Uhr, großer Fackelzug in Neustadt.

Ratibor

Großfeuer in Markowitz. Die Gemeinde Markowitz wurde von einem verheerenden Brande heimgesucht. In dem dicht am Pfarrgarten gelegenen Anwesen der Witwe Goretzki kam aus einem Schornstein Feuer heraus, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit verbreitete. Obwohl zehn Feuerwehren an der Bekämpfung des Brandes arbeiteten, brannte nicht nur das mit Strohschobern gedeckte Wohnhaus, sondern noch fünf Scheunen, die den Nachbarn gehörten, vollständig nieder. Auch die Scheune des Pfarrers Wolff wurde ein Raub der Flammen. Maschinen und Geräte konnten mit größter Mühe herausgeholt werden. Der Brandschaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Kreuzburg

Auch ein Ausflug. Am Sonnabend marschierten die „unpolitischen" grünen Jünglinge, genannt Landesschützen, nebst Bagagewagen nach Voßhütte. Am Sonntag wurde feste geübt. Am Nachmittag kam „Deutschlands letzte Hoffnung" an. Außer ein paar Kreuzburgern waren die meisten vom Lande. Im ganzen 40 Mann. Diese ausgehungerten Landproleten würden besser tun, zu Hause zu bleiben, als sich von ihren „Führern" mißbrauchen zu lassen.

Betriebseinschränkungen. Wie in Wirklichkeit die wirtschaftliche Stabilisierung aussieht, beweist der Umstand, daß immer mehr der kleineren Betriebe gezwungen sind, die Produktion einzuschränken oder ganz stillzustehen. Mitten im Hochsommer, voraussichtlich nächste Woche, kommt nun eine Anzahl von Arbeitern der Zementfabrik Kotzur zur Entlassung. Wie wir erfahren, infolge Mangel an Aufträgen. So wirkt sich nun die Rationalisierung aus. Die Arbeiter haben den Schaden.

Oppeln

Selbstmordversuch der Besitzerin der „Oppelner Nachrichten"

Allen unseren Lesern wird die Besitzerin der „Oppelner Nachrichten", Fräulein **Ries** („Jungfrau von Orleans"), in bester Erinnerung sein. Fräulein Ries, die uns keine zweite Berichtigung übersenden konnte, beabsichtigte zu heiraten, und zwar den um die Hälfte der Jahre jüngeren Zahntechniker Pfitzner. Am Montag sollte die Trauung in Breslau stattfinden, wurde aber in letzter Stunde wieder abgesagt. Fräulein Ries, die Erbin einer Viertelmillion und des Exzentrumsblattes, unternahm am Sonntagabend gegen 8 Uhr einen Selbstmordversuch, indem sie im Badezimmer die Gashähne öffnete. Erst zwei Stunden später fiel es der Hausangestellten auf, daß etwas nicht in Ordnung sei. Mit Bestürzung schaffte diese Frl. Ries in ein anderes Zimmer, ließ sie unter fremder Hilfe zurück und rief die Unfallwache vom Roten Kreuz an. Die Sanitäter hatten eine harte Arbeit mit dem Sauerstoffapparat, um die Lebensmüde ins Leben zurückzurufen. Die Ursachen werden nur im Liebesschmerz zu suchen sein.

Konkursverwalter von Schmidt bringt Arbeiter um ihren Lohn

Wir schrieben bereits in voriger Woche über den Konkurs des Baugeschäfts Schmidt. Richtig sind auch die Arbeiter davon schwer betroffen worden. Wenn auch noch vielleicht einige Handwerksmeister, welche mit Schmidt in Verbindung standen, betroffen werden und es diese hart treffen wird, ist es bei den Arbeitern doppelt so schlimm. Auch der Konkursverwalter **Rumpel** stellt sich gegen die Forderungen der Arbeiter. Am Sonnabend unterbreiteten mehrere Arbeiter diesem Herrn Konkursverwalter ihre Forderungen, die Rumpel **nicht annahm**. Rumpel, der sah, daß die betrogenen Arbeiter eine Antwort haben wollten, wann sie zu ihrem Lohn kommen würden, **rief die Polizei herbei**. Zu den Forderungen der Arbeiter sagte Rumpel, Zentrumsstadtverordneter: „Ich pfeif' was drauf!" Kommentar überflüssig!

Das Wäldchen wird verpestet

Am Sonnabend verbreitete sich an der Oder im Wäldchen ein unannehmbarer Geruch. Da die Arbeitersportler annahmen, er rühre von einem Kadaver her, der sich auf dem Gelände des Volksbades befände, durchsuchten sie Sonntag früh das ganze Gelände, ohne aber irgend etwas festzustellen. Also mußte die Ursache des Geruches außerhalb des Volksbades sein. Beim Absuchen des Wäldchens durch die Arbeitersportler stießen diese auf zwei Fuhren verdorbene Lebensmittel, die nicht verscharrt im Wäldchen abgeladen worden waren. Ist es ohnehin schon ein starkes Stück, im Wäldchen, das doch als eine Grünstätte zur Erholung der Oppelner da ist, so etwas abzuladen und nicht zu verscharren, so ist es um so schlimmer, da für die Erwerbslosen und Armen nicht einmal ein Bon 6 zum Essen ohne Fleisch da ist, und hier verderben zwei Fuhren Lebensmittel. Die Arbeitersportler haben den Lebensmittelhaufen verscharrt.

Jeder Deutsche hat kein Recht... Bei der reaktionären Firma C. **Raabe** herrscht noch die alte wilhelminische Einstellung gegenüber den Arbeitern. Nach dem Konzept des Prinzipals muß auch die Gesinnung gemacht werden. Wir berichteten vor längerer Zeit, daß es dort schon so weit ist, daß der sozialdemokratische Betriebsrat die Arbeiter aufforderte, dem armen Chef für ein Geschenk beizusteuern. Jetzt geriet in diesen Betrieb ein Kamerad der „Roten Jungfront". Diesem wurde die Hölle heiß gemacht und durch den Geschäftsführer **Gärtner** mit Entlassung und anderem gedroht, wenn er nicht diese Arbeiterorganisation verläßt. Der Jungfrontkamerad, leider allein noch zu schwach, gab diesen Drohungen nach. Das nennt sich: „**Freiheit nach der Verfassung der deutschen Republik.**"

Rüstet zum Roten Treffen am 4. und 5. August in Oppeln

Rundfunk-Programm

Samstag, 21. Juli. 12.30: Sängerhalle in Wien: Anschlußkundgebung des 10. Deutschen Sängerbundesfestes. ● 16: Bücher für die Sommerferien. ● 16.30: Funkkapelle. ● 18.15: Esperanto. ● 18.30: Gleiwitz: Hilde Jellen: Die Frau im modernen Leben ● 19.25: Gad M. Lippmann: Berichte über Kunst und Literatur ● 19.50: Englisch für Fortgeschrittene. ● 20.30: Fröhlicher Wochenausklang. Conference: H. Brunar a. G. Mitw.: Funkkapelle, Sig. Lohde (Rezitat.), Ilse Schlössingk (Sopran), O. Meyer (Fagott). Vos: Ueber den Ozean. — Berlin: Das Lied der Liebe. — Stolz: Sirocco. — Rollo: Auf deinen Lippen liegt mein letzter Kuß. — Stransky: Casanova, ich lieb' dich. — Kröplch: Fantasie über „Im tiefen Keller". — Arnold: Sei mir gut, schöne Marietta. — Egen: Kleine Mädis träumen. — Kalman: Wenn die Pußta schweigt Lied und Boston. — Ralton: Wenn du mich küßt, versinkt die Welt um mich. Eine kleine Liebelei. Lied und Valse Boston. — Schreiner: Der rote Prinz. — Fucik: Der alte Brummbär. — Portnoff: Spieldöschen. — Alfonso: Cecilia. ● 22: Berichte. ● 22.30: Gleiwitz: Konzert und Tanzmusik der Kapelle G. Schatz.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit die

„Arbeiter-Zeitung"

für Schlesien und Oberschlesien

zum Preise von 60 Pfg. die Woche frei Haus

Name: ....

Wohnung: ______________________________

Vorderhaus – Seitenhaus – Quergebäude – ______ Treppen

Dieser Schein ist ausgefüllt abzugeben an den Verlag

Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 oder bei den Kolporteuren.

Werktätige!

Sammelt für die amnestierten Klassenkämpfer!

Führt das Geld an die Rote Hilfe ab. (Siehe Anzeige im lokalen Teil Breslau)

MENSCH UND ENERGIE

TECHNISCHE BEILAGE DER KOMMUNISTISCHEN TAGESPRESSE

2. Jahrgang Nummer 12

Bearbeitet von der Sozialistischen Studentengruppe der Techn. Hochschule Hannover

Nachdruck sämtl. Artikel verboten

Wasser und Kultur

Menschliche Ansiedelungen sind gebunden an das Vorkommen von Wasser in der Natur. Der Mensch braucht das Wasser nicht nur für sich selbst als Trinkwasser, Waschwasser und dergleichen, sondern auch für die von ihm betriebene Viehzucht, zum Bewässern von Land in der Landwirtschaft und als Vorbedingung für das Entstehen und Betreiben von Gewerben und Industrien.

Deshalb sind auch alle Siedlungen am „Wasser" entstanden — mag das Wasser nun als Fluß, Bach, Quelle, Brunnen oder Oase vorhanden gewesen sein. In manchen wasserarmen Gegenden hat das künstliche Sammeln von Wasser in „Zisternen" Möglichkeiten zu menschlichen Siedlungen gegeben.

Mit der Häufung der Bebauungsdichte, mit dem Zusammenbringen vieler Menschen auf kleinem Raum, mußten dann künstliche Einrichtungen geschaffen werden, um das Wasser der Siedlung als Versorgungswasser zuzuführen und das verbrauchte Wasser wieder abzuleiten. Die Landwirtschaft braucht zur intensiven Bewirtschaftung ebenfalls ein künstliches Beherrschen des Wasserstandes auf den Feldern und auch die Gewerbe und Industrien können nicht unbeschränkt Wasser aus Flüssen und Bächen entnehmen und verschmutzt wieder in diese hineinleiten. Mit zunehmender Kultur der Menschen wuchs auch das Streben, die Kraft im Wasser, das bergab fließt, auszunutzen und mit allen diesen Verwendungszwecken ist verbunden ein Eingreifen des Menschen in den natürlichen Wasserhaushalt, und damit beginnt die menschliche „Wasserwirtschaft".

Alle Kulturen der Geschichte beruhen auf einer Wasserwirtschaft. Denn noch einmal gesagt: ohne Wasser ist kein Leben auf der Erde denkbar. Jedes lebende Wesen braucht für den Aufbau eines Körpers in hohem Maße Wasser.

Die Bedeutung des Wassers für die Kultur ist infolgedessen auch schon früh erkannt. Die Aegypter und Babylonier haben schon vor vielen tausend Jahren künstliche Landbewässerungen mit Flußwasser eingerichtet und Brunnen für die Trinkwasserversorgung gegraben. Die alten Römer bauten kilometerlange Wasserleitungen aus Stein, um Quellwasser aus den Bergen an ihre Städte heranzubringen. Diese Wasserleitungen sind noch heute erhalten und zum Teil noch in Betrieb. Die Nachfolger der Römer, Mussolini und Konsorten, haben aber die Tradition der Väter nicht fortgesetzt. Wasserversorgungen und Kanalisationen, die Städtehygiene, spottet in Italien oft noch aller Beschreibung.

Auch die Uranfänge der Kanalisation lassen sich jahrhundertelang zurückverfolgen, denn in manchen deutschen Städten des Mittelalters sind schon Kanäle zum Ableiten des Wassers aus der Stadt sehr früh nachzuweisen.

Sehr alt ist auch die Ausnutzung des Wassers zu Kraftzwecken. Die Wassermühle, die noch heute in ihrer alten Form erhalten ist, mahlte schon vor tausend Jahren und mehr das Korn der Bauern. Aber gerade die Wasserkraft hat in letzter Zeit einen außerordentlichen Aufschwung durch die Erfindung der Turbine und der damit gegebenen Möglichkeit zur Ausnutzung ganz großer Gefälle gegeben. Die Kraft, die früher für die Nutzung in Mühlen beschränkt war, wird heute vielfach zur Erzeugung elektrischen Stromes ausgenutzt und ersetzt damit die Steinkohle. So wurde dann das Schlagwort von der „weißen Kohle" geprägt.

Als letzter Zweig der menschlichen Wasserwirtschaft ist noch die Schiffahrt anzuführen, sofern für sie künstliche Einrichtungen geschaffen werden müssen. Solche Einrichtungen sind Schiffahrtskanäle und Flußregulierungen, Hafenbauten usw.

So zergliedert sich die Wasserwirtschaft in ihrer Bedeutung für die Kultur in fünf Abschnitte: landwirtschaftliche Wasserwirtschaft, Trinkwasserversorgung (und Gebrauchswasser), Abwässerbeseitigung, Wasserkraftnutzung und Schiffahrt. In den nächsten Nummern von „Mensch und Energie" sollen nun diese Abschnitte der Reihe nach kurz in ihrer Entwicklung und in ihrer Bedeutung für die Kultur behandelt werden.

Welch große Bedeutung das Wasser für die menschliche Gesundheit hat, dürfte den Hannoveranern noch in guter Erinnerung sein, denn die Typhusepidemie vor anderthalb Jahren dürfte noch in aller Erinnerung sein; auch sie war ja nur auf schlechte Wasserversorgung zurückzuführen.

„Gesundheitskritze."

Der fliegende Schotte

Das ist nicht ein Lebewesen von besonderer Begabung, es ist ein gut gewählter und schon lange gebrauchter Name für den schnellsten Zug der Welt, der London mit Edinburgh, der Hauptstadt Schottlands, verbindet. In der letzten „AIZ." (Nr. 27) findet ihr eine feine Abbildung der Lokomotive.

Natürlich ist es ein Luxuszug und kommt für die Benutzung durch Proleten nicht in Frage, aber technisch ist er doch von großem Interesse. Man überlege: die etwa 630 Kilometer lange Strecke wird ohne Aufenthalt und in 8¼ Stunden bewältigt. Das ist eine erstaunliche Leistung. Einige der in dem Zuge eingeführten Neuerungen seien nur erwähnt: Frisierräume, vollständig elektrisch betriebene Küche, zwei Speisewagen.

Wichtiger sind uns die neuen Lokomotiven, die seit dem 1. Mai dort in Betrieb sind. Daß die modernsten Lokomotiven fähig sind, schwere Züge über große Strecken ohne Zwischenaufenthalt zu befördern, ist ziemlich einleuchtend. Doch bisher konnten diese Möglichkeiten gar nicht voll ausgenutzt werden, da dies einfach an den Grenzen der Leistungsfähigkeit der Lokomotivmannschaft scheiterte. Den Führerstand der Lokomotive etwa doppelt zu besetzen, ist schon aus Raummangel nicht möglich, ganz abgesehen davon, daß die abgelöste Mannschaft gar keine Möglichkeit der Erholung hätte und die neue Mannschaft durch das lange Stehen schon bei Beginn ihrer Tätigkeit abgespannt sein würde.

Ein richtiges Ei des Kolumbus bringt den Ausweg aus dieser Verlegenheit: der Tender wurde mit einem Durchgangskorridor versehen, durch den die Mannschaften in den hinter der Lokomotive laufenden Ruhewagen gelangen können. Die Verbindung mit dem Wagen ist wie üblich mit Uebergangsbrücke und Faltenbalg. Der Korridor geht an der Seite des Tenders entlang, zwischen Außen- und Bankerwand. Am Ende biegt er um zur Ausgangsöffnung, die für den Anschluß an die Wagen in der Mitte liegen muß. Die durch die seitliche Anbringung des Korridors verursachte ungleichmäßige Belastung ist durch einen Wasservorrat ausgeglichen, der unter dem Korridorfußboden angebracht ist. Der Verlust an Breite ist durch größere Höhe des Tenders wieder wettgemacht, so daß das Fassungsvermögen 9 Tonnen Kohle und etwa 25 000 Liter Wasser beträgt.

Wesen und Wandlungen der Energie

I.

Was bedeutet eigentlich der Begriff „Energie"? Für den täglichen Sprachgebrauch kommt man wohl mit der Umschreibung „Tatkraft" aus. Der Techniker und Wissenschaftler braucht diesen Begriff jedoch in erheblich anderem Sinne, er versteht unter Energie die Fähigkeit eines Körpers, einer Maschine usw., Arbeit zu leisten. Energie ist also aufgespeicherte Arbeitskraft. Ist sie in einem ruhenden Gegenstand gespeichert, nennt man sie Energie der Ruhe oder mit dem Fachausdruck „potentielle Energie" (potentiell heißt möglich). Sie kann sich aber auch in Bewegung äußern und heißt dann „kinetische Energie" (Energie der Bewegung).

Für beide Arten kennt jeder genügend Beispiele. So hat jeder Stein, jedes Gewicht, überhaupt jeder Körper, der hochgehoben worden ist, eine bestimmte Menge potentieller Energie, gerade so viel, wie nötig war, um ihn auf diese Höhe heraufzuheben. Diese beim Heraufheben geleistete Arbeit ist also in dem Stein aufgespeichert und kann jederzeit wieder gewonnen werden, wenn man den Stein wieder auf seine alte Höhe zurückfallen läßt (von Reibungsverlusten ist hier immer abgesehen). Die einem Steine innewohnende „potentielle Energie" ist also um so größer, je höher ich ihn hebe und je schwerer der Stein ist. Das Gewicht an einer Uhr, das die beim Hochziehen geleistete Arbeit aufspeichert und diese potentielle Energie dann wieder in die Arbeit des Uhrantriebes umsetzt, ist die bekannteste Anwendung des Beispieles. Eine aufgestaute Wassermenge (Talsperren), ein Akkumulator — alles Beispiele für aufgespeicherte Arbeitskraft. Auch hier beim Wasserstaubecken ist die Größe der Energie von Höhe und Wassermenge abhängig, beim Akkumulator von Stromspannung und -stärke und der Zeit, die man ihn benutzen kann.

Die Bewegungsenergie (kinetische Energie) begegnet uns ebenfalls auf Schritt und Tritt. Jede in Bewegung befindliche Masse ist ein Beispiel dafür. Seht euch ein Schwungrad einer Dampfmaschine an. Wendet man eine bestimmte Arbeit auf, um es in Umdrehung zu setzen, so kann man — von Reibungsverlusten usw. auch hier wieder abgesehen — dieselbe Arbeit wiedergewinnen. Was man täglich beobachten kann. Vielleicht noch augenfälliger ist das oben angeführte Beispiel eines hochgehobenen, ruhenden Steines. Er möge 2 Kilogramm schwer sein und 10 Meter hoch liegen. Seine potentielle Energie ist dann 2×10=20 Meterkilogramm (zur Erinnerung: 75 Meterkilogramm = 1 Pferdestärke). Lassen wir diesen Stein fallen, so nimmt bekanntlich seine Geschwindigkeit und damit auch seine „kinetische" (Bewegungs-)Energie dauernd zu. In gleichem Maße nimmt natürlich die potentielle Energie ab. Die Summe beider Energiearten bleibt aber immer gleich. In dem Augenblick also, wo der Stein unten ankommt, wird seine potentielle Energie gleich Null und seine kinetische genau so groß, wie vor dem Fall die potentielle Energie war, nämlich in unserem Beispiel 20 Meterkilogramm. Natürlich ist die Bewegungsenergie auch von der Masse und außerdem von der Geschwindigkeit abhängig (wer's genau wissen will: die potentielle Energie ist gleich Masse mal Höhe; die kinetische Energie ist gleich der halben Masse mal dem Quadrat der Geschwindigkeit). Damit wir nun aber nicht unmodern sind, noch ein Beispiel aus der letzten Zeit: Beim Raketenauto wird die in den Raketen ruhende potentielle (chemische) Energie in Bewegungsenergie umgewandelt — in der Theorie sogar vollständig, in der Praxis aber nicht. Ein erheblicher Anteil geht als Wärme und Schallenergie (auf gut deutsch: Krach) verloren, die Zuschauer haben es sicher gehört.

Unsere Beispiele für ruhende und bewegte Energie zeigen nun deutlich, daß es neben diesen beiden Unterscheidungen noch Unterschiede ganz anderer Art gibt. Beim Stein und Wasserbecken haben wir „mechanische" Energie (einerlei ob bewegt oder ruhend), beim Akkumulator „elektrische", beim Raketenauto „chemische", Schall- und Wärme-Energie. Und es gibt noch mehr Arten; zu erwähnen ist vor allem noch die „Strahlungs"-Energie, über die später noch eingehend gesprochen werden soll.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist die Erkenntnis — die übrigens erst im vorigen Jahrhundert gewonnen wurde —, daß die Summe der Energien innerhalb eines abgeschlossenen Systems, wo also Energie weder zu- noch abgeführt wird, immer gleichbleibend ist. Das bedeutet mit anderen Worten, daß bei Umwandlung einer Energieart in eine andere keine Energie verloren geht. Tatsächlich kann man alle Erscheinungsformen der Energie (mechanische, elektrische, chemische usw.) vollständig in Wärme überführen. Man kann überhaupt alle Energiearten ineinander umformen, sie sind sozusagen gleichwertig. Nur die Wärmeenergie nimmt eine Sonderstellung ein und läßt sich nicht vollständig in andere Energieformen überführen. Doch davon auch später.

Als Beispiel für das erwähnte „abgeschlossene System" ist das Weltall zu nennen. Die Erde als Beispiel zu nehmen, ist wohl verlockend, aber nicht richtig; denn der Erde wird dauernd von der Sonne Energie zugeführt (als Strahlungsenergie). Bei genauerem Hinsehen entdeckt man überhaupt, daß der gesamte Energiehaushalt des Menschen von der Sonne bestritten wird. Sie Sonnenwärme verdunstet das Meerwasser („hebt" es), die entstehenden Wolken regnen über den Gebirgen ab, das zu Tag fließende Wasser wird vom Menschen zur Energiegewinnung (Mühlen, Turbinen) benutzt. Auch die Windströmungen verdanken wir der Sonne, sie entstehen durch ungleiche Erwärmung der Luftmassen. Die gewaltigen Kohlenlager sind ja auch nichts anderes als die vor Jahrtausenden und -millionen aufgespeicherten Sonnenenergien. Die damals entstandenen Wälder, und zum Wachstum ist „Sonne" notwendig, sind versunken und in einem langen Prozeß in Kohle umgewandelt. Und zwar kennen wir alle Zwischenstufen dieser Umwandlung: vom Holz über Torf, Braunkohle, Steinkohle zum Anthrazit als dem wertvollsten Heizmaterial.

Die Sonne liefert uns also unsere wichtigsten Energiequellen: Wasserkraft und Kohle. Was ist das aber? Mechanische und Wärme-Energie. Unser Bedarf ist aber ungleich vielseitiger, so sind wir denn gezwungen, diese Erscheinungsarten der Energie in die von uns gewünschten, wie Elektrizität, chemische Energie usw., umzuformen.

Da steht natürlich im Vordergrund des Interesses die Frage nach dem Wirkungsgrad bei der Umwandlung der verschiedenen Energieformen ineinander, also das Verhältnis der gewonnenen zu der angewendeten Energie. Aber es war doch abgemacht, daß Energie nicht verloren gehen kann? Das stimmt schon, doch treten bei der Umformung einer Energieart in eine andere meistens noch weitere, unerwünschte und für den betreffenden Fall unbrauchbare Energiearten auf. Wenn wir etwa die mechanische Energie eines Wasserfalles in Elektrizität umwandeln wollen, so geht ein gewisser Teil der ursprünglichen mechanischen Energie in Wärme- (Reibung!) und Schallenergie über. Dieser Teil ist dann natürlich nicht mehr als Elektrizität zu gewinnen und für unsere Zwecke „verloren".

Im allgemeinen ist der Wirkungsgrad gar nicht so schlecht, bei Wasserturbinen und Dynamomaschinen immerhin über 90 Prozent. Viel geringer ist er aber bei Umwandlung von Wärme in andere Energieformen, bei elektrischer Beleuchtung usw. Davon das nächste Mal.

„Stinkbombe."

Ein neues Leichtmetall

Die mehr oder weniger gut verlaufenen Ozeanflüge haben deutlich gezeigt, daß der Aktionsradius der Flugzeuge, d. h. die Strecke, die sie ohne Zwischenlandung zurücklegen können, noch ganz erheblich vergrößert werden muß, wenn diese Reisen über den Ozean den Charakter eines waghalsigen Unternehmens verlieren sollen. Dafür ist vor allem das Gewicht des Flugzeuges pro Leistungseinheit von Bedeutung.

Schon seit langem hat der Flugzeugbau deshalb Leichtmetall-Legierungen, wie Duralumin (Aluminium mit 3,5 bis 5,5 Prozent Kupfer, 0,5 Prozent Mangan, 0,5 Prozent Magnesium), verwendet. Und die dadurch erzielten Erfolge waren groß genug, um nach noch leichteren Metallen zu suchen.

Im Elektron-Leichtmetall scheint das gewünschte Material nun zur Verfügung zu stehen. Es ist allerdings keine Erfindung der letzten Wochen, sondern das Ergebnis langjähriger Versuche, die vor allem im Griesheim-Elektronwerk ausgeführt wurden. Das Elektron besteht zu etwa 90 Prozent aus Magnesium mit Zusätzen wahrscheinlich von Aluminium und Kupfer.

Sehr störend war immer die leichte Entzündbarkeit des Magnesiums, die jeder von der Verwendung von Magnesiumband als Blitzlicht in der Photographie kennt. Dieser Schwierigkeiten scheint man Herr geworden zu sein. Die Berliner Werkstoffschau im letzten Jahr brachte den Beweis für die vielen Verwendungsmöglichkeiten der neuen Legierung. Ein für die Werkzeugtagung ausgebautes Rad eines Berliner Autobus war nach 100 000 Kilometer noch vollkommen betriebsbrauchbar. Flugzeugpropeller, Motorengehäuse und -teile, Benzintanks, Laufräder usw. sind Gegenstände, die vorteilhaft aus dem neuen Leichtmetall hergestellt werden.

Außer seiner großen „Leichtigkeit" (das spezifische Gewicht des Elektrons ist 1,8 gegen 2,7 des Aluminiums) hat diese Legierung noch den Vorteil, daß sie sich leicht bearbeiten läßt. Die Ersparnis an Arbeit soll sogar so groß sein, daß der erheblich höhere Preis gegenüber anderen Materialien dadurch so gut wie aufgehoben wird.

Durchsichtiges Blech

Wir brachten anläßlich der Werkstoffschau in Berlin schon einmal einiges über durchsichtiges Blech. Das patentierte galvanotechnische Verfahren, von dem da die Rede war, sieht eine Hilfsschicht vor, auf der das Metallhäutchen sich niederschlägt, weil nach der üblichen Herstellungsart der Niederschlag, das Blech, noch bis zu einer Dicke von etwa 0,02 mm porös, löcherig ist. Diese Hilfsschicht ist sehr fein und vor allem leicht löslich. Sie läßt sich deshalb ohne Schwierigkeiten wegätzen, und das hauchdünne Blech von der Dicke weniger Millionstel Millimeter bleibt in vollkommener Form zurück. Es liegen bei diesen Blechen nur noch etwa 30 Atomschichten übereinander.

Ein großes Spezialanwendungsgebiet steht ihnen offen in den Feinmeßinstrumenten für akustische, optische und magnetoptische Forschungen. Außerdem natürlich auch für alle Arten Membrane, wie für Telephon und Radio. Hierfür werden die Bleche allerdings in so extremer Dünne nicht nötig sein.

Interessant ist die Zunahme der Lichtdurchlässigkeit von derartigen Nickelfolien bei Aufnahme von Sauerstoff, d. h. bei Bildung von Nickeloxyd. Dabei tritt nicht etwa ein Substanzverlust ein, die Bleche werden nicht porös. Werden die Nickeloxyde durch Behandlung mit Wasserstoff wieder in Nickelmetall zurückverwandelt, so zeigt sich eine Wiederverringerung der Lichtdurchlässigkeit.

„Bauer."

? WEISST DU SCHON ?

Daß in Ungarn eine Gesetzesvorlage eingebracht ist, die Kindern unter 16 Jahren das Radfahren verbietet? Ob wenige Einzelfälle, in denen durch Uebertreibungen ernstliche Schädigungen des wachsenden Organismus verursachen, wirklich zu einer solchen Verallgemeinerung berechtigen, erscheint doch sehr zweifelhaft.

Daß die Schweißtechnik schon den Römern bekannt war? Die Untersuchung durch englische Metallurgen eines bei Ausgrabungen gefundenen Eisenringes brachte den ersten Beweis, daß den Römern das Zusammenlöten zweier Stücke Eisen mit Kupfer schon bekannt war.

Daß die französische Autofabrik Citroën ein Auto konstruiert hat, mit dem man im tiefsten Schnee Hochgebirgstouren machen kann? Die Vorderräder sind auf einer Art von Kufen angebracht, die Hinterräder sind durch die vom Tank her bekannten Raupen ersetzt, die aber den Boden nicht wie sonst durch Eisen, sondern durch Gummistäbe fassen. Wichtig für den Verkehr abgelegener Gebirgsdörfer mit der Außenwelt.

Daß in den letzten Jahren 30 000 pharmazeutische Spezialitäten auf die Kranken losgelassen sind? Davon sind 20- bis 25 000 bereits wieder verschwunden. Die meisten dieser wertlosen, wenn nicht gar schädlichen Schwindelfabrikate stammen aus dunklen Löchern, die sich stolz „pharmazeutisches Laboratorium" nennen, deren ganze Einrichtung aber vielleicht aus einer Badewanne und einigen Kochtöpfen besteht.